



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

192 (26.4.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146144)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Früher 60 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 4.40 pro Quartal.
Einzel-Nummer 4 Pf.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 60
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzeste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Vorkriegsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 192.

Mittwoch, 26. April 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Berlin, 26. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Entwurf zum Versicherungsgesetz für die Privatangestellten ist, wie eine offizielle Korrespondenz schreibt, im Bundesrat so weit gefördert, daß der Reichstag bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten die Vorlage vorfinden wird. Ob es sich ermöglichen lassen wird, noch vor Pfingsten eine erste Lesung des Entwurfs vorzunehmen, erscheint zweifelhaft, da der Reichstag zunächst das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung und dann die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung selbst in Angriff nehmen will. Es ist wohl möglich, daß das Pensionsgesetz für die Angestellten für die Herbsttagung zurückgestellt wird. Die Sommermonate würden, so schreibt die Korrespondenz weiter, in diesem Falle ausreichend Zeit bieten um den Entwurf der Reichsregierung mit seinen letzten Abänderungen in Bezug auf die Zulassung von Erbschaften eingehend zu prüfen. An der Hand dieses Entwurfs und seiner eingehenden Begründung werde es dann möglich sein, die Frage zu entscheiden, ob die Lösung der Privatbeamtenversicherung, wie noch immer von einer Minorität der Interessenten behauptet wird, durch den Ausbau der Invalidenversicherung zu ermöglichen ist. Man nimmt an, daß die Begründung der Vorlage in dieser Beziehung wichtige Momente zur Entscheidung der Frage bringen wird.

Ein neuer serbischer Gesandter in Berlin.

Berlin, 26. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Der serbische Gesandtenposten in Berlin soll wieder besetzt werden. Die der „Post, St.“ aus Belgrad telegraphiert wird, soll dem Besuche König Peters in Wien die Wiederbesetzung des Berliner Gesandtenpostens vorausgehen. Der Gesandtenposten wird derzeit von einem Geschäftsträger seit mehreren Jahren verwaltet. Die Besetzung des Berliner Gesandtenpostens wäre längst erfolgt, wenn die geeignete Persönlichkeit hierzu in Belgrad vorhanden gewesen wäre. Durch den bevorstehenden Besuch König Peters ist die Besetzung wieder brennend geworden.

Der 1. Mai.

Hamburg, 26. April. Die Arbeiter der hiesigen Werft beschlossen, am 1. Mai die Arbeit zu begeben, obwohl die Verwaltung durch Anschlag hat bekannt machen lassen, daß sie die am 1. Mai feiernden Arbeiter als Streikende betrachten und zeitweilig aussperrten würde.

Eine Zweimillionenstiftung.

Wien, 26. April. Die Bauunternehmerin Weber, die am Sonntag auf der Jagd während eines Spazierganges plötzlich infolge von Lungenödem und eines Herzschlages gestorben ist, hat von ihrem zwei Millionen betragenden Vermögen eine Million für eine Stiftung zur Erteilung von Stipendien an unbemittelte Hörer der Wiener juristischen Fakultät und den Rest verschiedenen Wohlfahrtsanstalten, Spitälern sowie den Armen vermacht.

Der Aufruhr in Albanien.

Konstantinopel, 26. April. Nach einer Depesche des Wali von Kossowo griff eine Bande Malforen und Montenegrinern vorgestern nacht das Blockhaus Bijole in der Zone Guffinje, das durch Bomben beschädigt wurde, an. Ferner wurden zwei andere Blockhäuser in derselben Zone angegriffen. Der Kampf dauerte vier Stunden, hatte aber keine Verluste für die türkischen Truppen im Gefolge. Von Guffinje sind Verstärkungen nach dem Blockhaus Bijole entsendet worden.

*

Stuttgart, 26. April. Nach Mitteilung des geschäftsführenden Ausschusses des Blumentages sind insgesamt rund 583 000 M. gesammelt worden. Verkauft wurden 3 Millionen künstlicher Nesteln, 100 000 Festpostkarten ohne Marke, 160 000 mit eingetragter Freimarkte, und 60 000 der königlichen Marken. Die Unkosten betragen 72 000 M., sodas als Nettobetrag die runde Summe von 511 000 M. sich ergeben hat.

Berlin, 26. April. Die Zweierbündelkommission des Abgeordnetenhauses beendete die zweite Lesung des allgemeinen Schweders abgelehnt. In der Schlussabstimmung wurde

der Entwurf mit allen gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Lieban, 26. April. Der Ausstand der Hafenarbeiter ist endgültig beigelegt. Die Hafenarbeiter nahmen die früheren Bedingungen — Achtstundentag und den früheren Lohn — an.

Konstanz, 26. April. Das schwedische Königspaar ist heute vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Königspaar, den Ministern und Vertretern der Behörden empfangen worden. Namens der Stadt begrüßte der Bürgermeister die hohen Gäste. Truppen bildeten Spalier. Die Menge bereitete den Fürstlichkeiten enthusiastische Kundgebungen. Die Fürstlichkeiten zeigten sich zweimal auf dem Balkon. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das Wetter ist herrlich.

Korfu, 26. April. Das österreichisch-ungarische Geschwader hat heute nachmittags Korfu verlassen.

Die Wiederkehr der marokkanischen Frage.

England beabsichtigt keine aktiven Maßnahmen.

London, 26. April. (Unterhaus.) Archer Shee fragte an, wieviel britische Staatsangehörige in Fez lebten und welche Schritte die Regierung zum Schutz der britischen Interessen in diesem Teile von Marokko zu ergreifen gedenke. Mac Kinon Wood erwiderte, in Fez lebten abgesehen von Personen maurischer Herkunft 10 britische Staatsangehörige, darunter 6 Frauen und 2 Kinder. Die britische Regierung beabsichtige keine reaktiven Maßnahmen. Sie sei der Ansicht, daß die unter französischer Aufsicht getroffenen Maßregeln den britischen Staatsangehörigen den nötigen Schutz gewährleisten würden. Besondere Maßnahmen zum Schutze der britischen Interessen in diesem Teile von Marokko erscheinen ihm nicht erforderlich. Dillon fragte an, ob die Regierung irgendwelche Informationen habe, aus denen zu schließen sei, daß die britischen Staatsangehörigen irgendwo gefährdet seien. Mac Kinon Wood erwiderte: Nein! Wir haben eine solche Information nicht. Remnant fragte an, ob bei der französischen Regierung irgendwelche Vorstellungen gemacht worden seien. Mac Kinon Wood verneinte die Anfrage. Ferner fragte Shee an, ob beabsichtigt sei, mit den anderen Regierungen zusammen zu arbeiten, falls es sich als nötig erweisen sollte, eine große Truppenmacht zu entsenden, um Marokko zur Ruhe zu bringen. Mac Kinon Wood erklärte hierauf, daß kein Anlaß vorhanden sei, einen solchen Vorschlag zu erwägen. Dann fragte Remnant, ob der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey irgendwelche Vorstellungen zu machen beabsichtige, worauf Mac Wood entgegnete, daß zu Vorstellungen keine Notwendigkeit vorhanden sei.

Ein britischer Situationsbericht.

London, 26. April.

(Von unserm Londoner Bureau.)

Der Raib Harry Maclean, der jetzt Korrespondent der „Daily Mail“ in Tanger geworden ist, schickte dem genannten Blatte eine Nachricht, die er gestern von einem Korrespondenten in Fez erhalten hat und die vom 20. April datiert. In dieser heißt es, daß die Stämme noch immer die Stadt belagern und daß sich täglich Kämpfe dicht bei den Mauern Fez abspielen. Die Revolte greife nach dem Norden um sich und die wenigen Stämme, die bisher dem Sultan noch treu geblieben waren, gingen jetzt auch zu den Aufrehrern über. Es wird berichtet, daß in Mekines ein Scherif oder Kalfi zum Sultan ausgerufen wurde und daß er sich jetzt auf dem Marsche nach Fez befindet. Er führe Geschenke mit sich, die er aus Mekines fortbringe. Alle Verbindungen mit der Küste sind abgeschnitten. Darum können auch in Fez keine Nachrichten aus Tanger und von Europa eintreffen. Weiter berichtet Harry Maclean über einen Brief, den er aus den Reihen der Sultanmohalla im Cherarabgebiet erhielt. Der genannte Korrespondent teilt daraus mit, daß diese aus 3000 Mann bestehende Abteilung wohl organisiert sei und sich unter dem Kommando eines französischen Offiziers und 2 britischen Sergeanten, die sich bereits wiederholt ausgezeichneten, sehr gut halte. Die Rebellen haben bis jetzt erfolglos diese Mohalla angegriffen und mit deren Schicksal sind die Chancen des Sultans auf das innigste verknüpft. Würde diese Mohalla geschlagen werden, so würde sich auch die Situation Mulay Hafids kritisch gestalten.

Die Mohalla ist durch die starken Regengüsse bisher verhin- dert worden, dem Sultan zu kommen. Jetzt aber hat sich das Wetter gebessert und es steht zu hoffen, daß die Truppen des Major Fremont der Hauptstadt rechtzeitig Luft schaffen können

werden. Sie war am Tage des Abgangs des erwähnten Briefes nur 25 Meilen von Fez entfernt. Aber man muß auch berücksichtigen, daß sich die Straßen in einem schlechten Zustande befinden und die Gegend gebirgig ist.

Weiter wird der „Daily Mail“ aus Tanger gefabelt, daß die britische Gesandtschaft einen vom 20. April datierten Brief aus Fez vom dortigen britischen Konsul erhielt, in dem es heißt, daß alles gut stehe. Nur fehle es einigermaßen an Lebensmitteln. Die Stadt sei von den Rebellen eingeschlossen. Die Mahalla des Majors Fremont hat einen weiteren Sieg über die Rebellen errungen. Mulay Ali Abjalom, der den Auftrag bekam, die in Fez lebenden Europäer an die Küste zu bringen, teilte dem Korrespondenten der „Daily Mail“ mit, daß er den Befehl bekommen habe, sich in das Lager der Araber zu begeben, um dort mit ihnen zu verhandeln und zuzusehen, ob sich nicht ein Ausgleich ermöglichen ließe, so daß der Kampf aufhören könne. Er will sich mit dem britischen Konsul in Fez ins Einvernehmen setzen und sehen, wieviel Europäer die Hauptstadt zu verlassen wünschten. Dann werde er trachten, die Rebellen zu überreden, die aus Fez kommenden Europäer unbehindert ziehen zu lassen, was eventuell sofort geschehen solle, nachdem ein Einvernehmen mit den Führern der Rebellen erzielt wurde.

Weitere Nachrichten aus Tanger besagen noch: Am 19. April griff der Mot Schamat Stamm die Hauptstadt an. Es kam zu einem heftigen Kampfe, aber die Angreifer wurden durch die Artillerie des Sultans zurückgeschlagen und hatten sehr große Verluste. Der Konsul beschloß aber trotzdem den Europäern in Fez den Rat zu geben, die Stadt zu verlassen.

Ein neuer Sultan proklamiert.

Tanger, 26. April. Aus Rabat wird unterm 21. April gemeldet, daß aus Mekines eingetroffenen Briefen zufolge, Mulay El Jin, der Bruder Mulay Hafids, dort zum Sultan proklamiert wurde. — Die Warenlager sind von den Semmurs geplündert, wobei mehrere jüdische Kaufleute erschlagen wurden.

*

Tanger, 26. April. Hier geht das Gerücht, daß der Redakteur Souel vom „Journal“ von den Aufrehrern gefangen gehalten und mißhandelt werde. Souel hatte Tanger Anfang April verlassen, um sich nach Fez zu begeben. Nachdem er sich einige Zeit bei der Mahalla Fremont aufgehalten hatte, war er nach Akassar gekommen und von dort mit der Absicht aufgebrochen, zu den Beni Uter zu gehen.

Tanger, 26. April. (Reutermeldung.) Der Scherif Bazan reist auf Wunsch des Sultans u. der französischen Gesandtschaft heute nacht nach Fez ab, um zu versuchen, durch seinen Einfluß die Aufständischen zur Unterwerfung zu veranlassen.

Paris, 26. April. In Fez sind von Deutschen eingeschlossen: Die aus vier Wittgliedern bestehende Familie des Konsuls Dr. Bassel, der Dragoman Dr. Tröbster, Herr Lühr, zwei Herren Schultze, und der Vertreter der Gebrüder Rannesmann Hoffmann.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. April 1911.

Sozialdemokratie und Reichsversicherungsordnung.

p.g. Cannstatt, 25. April

Wird die Sozialdemokratie bei Beratung des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung im Reichstag zur Obstruktion übergehen? Diese Frage beantwortete Abg. Dr. Franke in einer Versammlung hier dahin: Wenn es nach der jetzigen Geschäftsordnung möglich wäre, erfolgreich Obstruktion zu treiben, um die im Entwurf der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Entrechtung der Arbeiter zu verhindern, so wären die sozialdemokratischen Abgeordneten pflichtvergesen, wenn sie nicht mit allen Mitteln, auch denen der Obstruktion, gegen den Entwurf vorgehen würden. Aber bei der jetzigen Geschäftsordnung sei jeder Versuch einer Obstruktion aussichtslos. Jede Rehebe könnte es bewirken, daß nach der jetzigen Geschäftsordnung das Wort zur Geschäftsordnung verweigert werden könne. Die Sozialdemokratie werde daher bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung die Aufgabe haben, auch ohne Obstruktion mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß Paragraph auf Paragraph des Entwurfs mit Gründlichkeit und Sorgfalt behandelt werde. Die Masse der Wählerschaft werde es verstehen, daß man einen Gesetzesentwurf trotz verschiedener Verbesserungen ablehne, wenn er eine Entrechtung für die Arbeiter in sich schließe.

Was die Möglichkeit einer neuen Mehrheitsbildung im Reichstags anlangt, führte Dr. Frank folgenden aus:

Um die jetzigen Minderheitsparteien in Mehrheitsparteien umzuwandeln, müßten den Konservativen und dem Zentrum 35 Sitze abgenommen werden. Würde diese neue Mehrheit, die sich gegen den schwarz-blauen Block richtete, aber auch aktionsfähig sein? In Beantwortung dieser Frage sagte Dr. Frank: Die Reichstagsabgeordneten Trendt und Heine, die diese Frage verneinten, seien Schwarzfächer und nach seiner Ansicht in dieser Frage Falschfächer. Wenn der Wille zur Macht bei der neuen Mehrheit vorhanden sei, können sie sehr wohl eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben der deutschen Volksvertretung lösen. Vor allem müßte die Geschäftsordnung des Reichstags geändert, ein Kanzlerverantwortlichkeitsgesetz und eine neue Finanzreform unter Wegfall der Grundholzsteuer und Einführung der erweiterten Erbschaftsteuer geschaffen werden usw. Der neuen Mehrheit des Reichstags drohe allerdings die Gefahr, daß die Nationalliberalen im entscheidenden Augenblick wieder hinüberzuwandeln zu den Konservativen. (In dieser Frage dürfte Dr. Frank der Schwarzfächer und Falschfächer sein. D. Red.) Aber jedenfalls müßte die Wahlparole der Sozialdemokratie lauten: „Sprengung des schwarz-blauen Blocks“.

Beschlüsse der Strafrechtskommission.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ gibt aus den bisherigen Beschlüssen der am 4. April im Reichsjustizamt zusammengetretenen Strafrechtskommission folgende Beschlüsse zu den §§ 1 bis 12 bekannt: Die Dreiteilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen soll beibehalten werden. Die zeitliche und räumliche Geltung des Strafgesetzes will die Kommission im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs, jedoch mit verschiedenen Ergänzungen regeln. Beim Wechsel der Strafgesetzgebung soll grundsätzlich das dem Täter günstigste Gesetz angewendet werden. Für das Einführungs-gesetz sind gewisse Ueberleitungsbestimmungen vorbehalten, insbesondere über die Verurteilungen im Strafvolksgesetz. An dem Territorialprinzip des § 3 des Vorentwurfs ist festgehalten. Dabei sind die deutschen Schutzgebiete und Konsulargerichtsbezirke ausdrücklich dem Inlande gleichgestellt. Als Zeit der Begehung soll die Zeit anzusehen sein, zu der der Handlung tätig gewesen ist, als Ort der Begehung dagegen jeder Ort, wo der Tatbestand der strafbaren Handlung ganz oder teilweise sich verwirklichte. Die Bestimmung im internationalen Strafrecht, daß strafbare Handlungen eines Deutschen im Auslande im Inlande auch dann verfolgbar sind, wenn die Tat nach dem am Begehungsort geltenden Recht strafflos ist, lehnt die Kommission ab, dagegen stimmt die Kommission den Vorschlägen hinsichtlich der Verleumdungen zu, d. h. der Delikte, die ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit des Täters und dem im Auslande delictierten Ort der Begehung im Inlande verfolgbar sind. Anher Hochverrat, Mordverbrechen und Amtsdelikten deutscher Beamten soll auch der Meineid als Verbrechen und Vergehen gegen Deutsche oder gegen Reichsbeamte als Weltverbrechen angesehen werden, weiter Frauenhandel, Sklavenraub, Sklavenhandel und Verbrechen des Sprengstoffgesetzes. Deutsche sollen auch verfolgt werden dürfen, wenn sie auf staatenlosem Gebiete eine nach deutschem Recht als Verbrechen anzusehende Handlung begangen. Im Einführungs-gesetz soll zum Ausdruck gelangen, daß die Grundzüge, die für die im Auslande von einem oder gegen einen Deutschen begangenen Delikte gelten, auch auf die Schuttschonen Anwendung finden. Die Vorschriften über die Immunität der Abgeordneten und die Freiheit der Parlamentsberichterstattung sind unverändert.

Zur Kritik in der jungtürkischen Partei.

Nach Mitteilungen, die der Neuen Freien Presse jugendgen sind, liegt der Grund für die letzten Vorgänge in der jungtürkischen Partei in den Misserfolgen in der inneren Politik, namentlich in Albanien und Arabien. Die Schuld daran sei dem Komitee zugeschrieben worden, dessen zentralisierende Richtung die Unzufriedenheit in den genannten Gebieten gefördert habe. Die Kritik sei um so schärfer ausgefallen, als sich das Komitee dadurch, daß es die Leitung der Partei vollständig in der Hand behalten habe, viele Gegen-schaften zugezogen habe. Schon vor längerer Zeit sei aus diesem Grunde eine Anzahl Abgeordneter aus der jungtürkischen Partei ausgetreten und habe eine neue Partei, die Volkspartei, gebildet. In letzter Zeit hätten sich die Angriffe

gegen das Komitee verstärkt unter dem Vorwurf, daß es die Volksgewohnheiten und den Geist des Islams zu wenig berücksichtige und zu radikal sei. Der aktive Widerstand scheine zuerst von einer Gruppe in Konstantinopel ausgegangen zu sein unter Führung Nisai Weiss. Wahrscheinlich gehörten ihr viele Offiziere an, darunter auch jener Oberst Sadik, den der Kriegsminister jüngst aufgefordert habe, Konstantinopel zu verlassen. Der Kriegsminister scheine, obwohl er mit der Bewegung sympathisierte, die tätige Teilnahme von Offizieren an der Politik verhindern zu wollen. Gerüchten zufolge seien die Gegner des Komitees auch Gegner des Sultans, den sie zu großer Nachgiebigkeit beschuldigten. Sie setzten ihre Hoffnung auf den Thronfolger. Die Angaben, wonach die Dissidenten die weit überwiegende Mehrheit hätten, entsprächen indes scheinbar nicht den Tatsachen. Beide Fraktionen hielten sich anscheinend die Wage, und das Komitee gebe sich daher noch nicht endgültig geschlagen. Vielleicht werde es noch eine Zeitlang dauern, bis die Entscheidung gefallen sei. Inzwischen habe sich die Gemäßigtere liberale Partei, die nach der Revolutionen zerfallen sei, aus der Anhängerschaft der Prinzen Sabah ed Din und Ismail Kemals unter Führung des früheren Brigadiers Ismail Haffi wiedergebildet. Sie zähle etwa 30 Mitglieder, hauptsächlich Araber und Albanier. Auch unter den Griechen und Bulgaren sei die Unzufriedenheit größer, als bei der mangelhaften Pressefreiheit zu erkennen sei. Ob auch ihnen gegenüber eine neue Richtung eingeschlagen werden sollte, müsse sich erst zeigen.

* Konstantinopel, 25. April. Die Nachricht, daß Oberst Sadik der Befehl erteilt wurde, Konstantinopel zu verlassen, stellt sich als falsch heraus. Oberst Sadik, Bureauchef der Kavallerieabteilung im Kriegsministerium bleibt hier; er erschien heute in der Kammer. Die jungtürkische Kammerpartei hielt eine kurze Beratung ab, in der sie namens der Dissidenten der Ulema Medschidi den Wunsch aus sprach, das Bureau der Partei neu zu besetzen. Die Beratung, die ergebnislos war, soll am 30. April fortgesetzt werden.

Deutsches Reich.

— Die Konferenz der deutschen Rettungsverbände und Verbandsverbände hält in München ihre 12. Tagung. Das Bayerische Justizministerium, das Ministerium des Innern und der preussische Minister des Innern hatten Vertreter entsandt. Anwesend waren die Delegierten für die Fürsorgeerziehung aus den preussischen Provinzen. Das Hauptreferat wurde über das Thema erlassen: Welches Lebensalter soll die Altersgrenze bei der Ueberweisung in Fürsorgeerziehung sein? Die Versammlung sprach sich einmütig gegen die Herabsetzung von 18 auf 16 Jahre aus bei der Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung, und forderte, daß diejenigen Bundesstaaten, welche bisher nur bis zum 16. Lebensjahr Ueberweisen, die Altersgrenze auf 18 Jahre heraufsetzen.

— Geistliche Abonnenten-Zutreiber. Der Verlag der „Schlef. Volkszeitung“ und der „Schlef. Nachr.“ in Breslau vertritt an die katholische Geistlichkeit in Niederschlesien folgenden Schreiben: Ein Hochwürden gestatten wir uns ergebenst mitzuteilen, daß wir, um der katholischen Presse die in unseren Zeitungen bringend notwendigen größere Verbreitung zu geben, zwecks Gewinnung von Abonnenten für die „Schlesische Volkszeitung“ und die „Schlesischen Nachrichten“ und das „Katholische Sonntagsblatt“ eine Haus-Agitation ins Werk gesetzt haben. Von den mit dieser Agitation betrauten Herren wird Herr (solgt Name) sich erlauben, am . . . bei Ihnen vorzusprechen. Wir bitten Ew. Hochwürden beifällig, diesem Herrn, wenn irgend möglich, eine kurze Empfehlung, die seine Tätigkeit sichtlich sehr unterstützen wird, mit auf den Weg zu geben. Für Ihre Bemühung im voraus verbindlich dankend, zeichnen wir etc.

— Herr v. Hertling. Berlin, 26. April. Herr v. Hertling hat heute nachmittag das Hedwigkrankenhaus verlassen und ist am Abend in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter nach München abgereist. Sein Befinden ist so vorzüglich, daß er schon in den letzten Tagen verschiedentlich Spaziergänge unternahm und selbst Besuche machen konnte. Auch im Reichstags-tage war er bereits einmal. Sein Aussehen ist frischer und kräftiger wie vor seiner Krankheit. Den Sommer wird Herr v. Hertling noch zu seiner Erholung in Ruppolding verleben und deshalb voraussichtlich bis zum nächsten Herbst an den parlamentarischen Arbeiten nicht teil nehmen können.

— Das preussische Eisenbahnverkehrs-gesetz. Durch einen dem Landtag vorgelegenden Gesetzentwurf wird die Staatsregierung

ermächtigt, zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen folgende Beträge zu verwenden: Zum Bau von Hauptstammstrecken: Von Witten-West nach einem geeigneten Punkte der Bahnstrecke Schwelm—Laren-Nittershausen weitere Kosten 22 695 000 M., von Wes nach Geldern weitere Kosten 16 300 000 M., von Rieburg (Weser) nach Minden mit Abzweigung nach Stadthagen Grund-erwerb 2 960 000 M., von Wiefenburg nach Koflan 8 900 000 M., zum Bau von Nebenstammstrecken von Torgau nach Belgern 1 970 000 M., von Meinerzhagen nach Olpe 7 740 000 M., von Pösel nach Münstermaifeld 2 192 000 M.

Badische Politik.
Bändlerische Demagogie.

Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im 14. Badischen Reichstagswahlkreis haben auf der von über 100 Personen besuchten Wahlkreisversammlung, die am vergangenen Sonntag in Unter-Ludwigheim stattfand, folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

„In Erwägung, daß die nationalliberale Partei durch ihr Bündnis mit der freihändlerischen Fortschrittlichen Volkspartei in den Fragen des Schutzes unserer Landwirtschaft nicht mehr zuverlässig erscheint und im Hinblick auf das auch gegen den Bund der Landwirte gerichtete liberal-sozialistische Bündnis in Baden, beschließen die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte, im 14. Reichstagswahlkreis eine eigene Kandidatur aufzustellen.“

Die in dieser Resolution über das Verhältnis der nationalliberalen Partei zur Landwirtschaft aufgestellten Behauptungen sind dreiste Unwahrheiten und Verleumdungen. Die wahl-taktischen Abmachungen mit der Volkspartei haben nichts geändert und werden nichts ändern an dem wirtschaftlichen Programm der Nationalliberalen. Diese sind keine einseitigen Agrarier, aber auch keine Freihändler. Sie werden sich nicht davon abbringen lassen, der Landwirtschaft den Schutz zu gewähren, den sie absolut nötig hat. Mit Recht hat der Abg. Baffermann auf dem Kaiserl. Parteitag alle gegen-teiligen Behauptungen als frivole Verdächtigungen bezeichnet und ausgeführt:

Die nationalliberale Partei ist es gewesen, welche ihren ganzen Einfluß eingesetzt hat, um der Landwirtschaft einen hohen Schutz zu geben und einen scharfen Schuttschutz zu gewähren. Wenn man uns aber heute als freihändlerisch in Rißkritik bringen will, dann müssen wir das auch tiefer bedauern. Wir treiben natürlich keine einseitige Wirtschaftspolitik. Wir sind so verständig. Vor allem im Kampf um den Zolltarif haben wir es gezeigt, daß wir viele Bedenken auf die Seite stellen, um einem Stande zu helfen, der zu krank anfangt. (Leb. Beifall.) Wir verbitten uns deshalb die Verleumdungen und Verdächtigungen, die in wirtschaftlichen Fragen gegen die nationalliberale Partei geschleudert werden. Die Ueberzeugung, daß für Deutschland ein gemäßigtes Schutzsystem für unsere Industrie und Landwirtschaft vonnöten ist, hat sich bei jedem uns festgesetzt.

Die badischen Bändler mögen den Beweis erbringen, daß die nationalliberale Partei mit dem Abschluß der wahl-taktischen Abkommen mit der Volkspartei diesen Standpunkt verlassen hat. Sie können es nicht und darum können wir auch die obige Resolution als Verleumdung mit Entrüstung zurückweisen.

Aus der Partei.

In Grossachsen berichtete am Sonntag in einer vom nationalliberalen Bezirksverein Weinheim in das Gasthaus „Zum Lamm“ einberufenen Versammlung der Landtagsabgeordneten des Wahlkreises, Herr Müller, in 1 1/2 stündiger Rede über die Tätigkeit des letzten Landtags. Welcher Beifall wurde dem Redner zuteil. Herr Fabrikant Feder hatte die Versammlung eröffnet und Herr Fabrikant Weinert in Geleite beim Schlusse dem Herrn Abg. Müller den Dank der Wähler ab.

Neue Fahrten der Deutschland.

Düsseldorf, 26. April. Das letzte Gefährte der Pro-weller eines Luftschiffs landete heute früh in einem Menschen an die Fenster und auf die Straßen. Sollte es wirklich die Deutschland sein? Zur freudigen Ueberraschung aller lag in der Tat die Deutschland in schnellem Zuge von Norden nach Süden über die Stadt. Sie hatte um 7 1/2 Uhr einen Vertikalanstieg unternommen. Gestern Abend noch hat das Bureau der Verlag auf Befragen die Auskunft erteilt, daß die Ausbesserungsarbeiten bald beendet sein werden und daß wahrscheinlich am Dienstag nach-

„Wie ich aber damals geschossen sei worden, das hat diese Gestalt. Ich thut als ein junger Mensch, der auch gern ein Mensch war gleich und dachte mich auch als ich jung war, man nicht mich auch ein Menschen und guten Stellen sein lassen und wie demnach am Sonntag vor Landstut abgehörter Kaiser wieder scharmüßelten, da richtete die von Nürnberg das Geschäft in Feind und Freund und hielten die Feind also in einem Vortheil in einem Grablein, daß ich gern mein Spiel mit einem zerbrochen hat“ und wie ich also halt und siehe nach dem Vortheil, so haben die Nürnbergischen das Geschäft in und gericht in Feind und Freund wie vorgemeldet, und schickte mir einer den Schwertknopf mit einer Felschlangen entzwei, daß mir das Salzheil in Arm ging und drei Armschienen damit und lag der Schwertknopf in Armschienen, daß man ihn nicht sehen konnte; also daß mich noch wunderte, daß es mich nicht von dem Gaul herabgezogen hat, diemelt die Armschienen ganz blieben, dann allein die Ecken wie sie sich gedogen hätten, gingen noch ein wenig herum, aber der Schwertknopf lag in Armschienen drinnen, das ander Teil des Knopfs und die Stangen am Schwertknopf hat sich gebogen, war aber doch nicht entzwei, daß ich gedachte, die Stangen und das ander Teil vom Knopf haben mir zwischen dem Handschuh und dem Armzug die Hand herab geschlagen, also daß der Arm hinten und vorne zertrümmert war und wie ich so dachte, so bangt die Hand nach ein wenig an der Haut und leit der Spieß dem Gaul vorder den Füßen. So thut ich aber als war mir nichts drum und kam danach angefahren von den Feinden hinweg zu meinem Hause. Und wie ich ein wenig von den Feinden hinwegkam, so laut ein alter Knecht herab, und will auch in den Schärmüßel, den Sprich ich an, er soll bei mir bleiben, dann er sähe, wie die Erde mit mir geschossen wäre. Der thar's nun und blieb bei mir, mußte mir auch den Arzt holen und nachdem ich kein Landstut kam, da sagten mir meine alten Gesellen, die wider mich im Schärmüßel waren gewesen, wie ich geschossen war worden und war ein Edelmann Jobann von Wallstorf, ein Knecht, mit mir in ein Schuß auch geschossen worden und blieb er tot, wiewohl mich der Spieß vortraf, daß also Freund und Feind mit einer Schuß nahmen. . . . Und von den

Seniileton.

Göt von Verklungen und die eiserne Hand

Durch Goethes dramatischen Genius ist die Gestalt des Göt von Verklungen nicht nur eine der populärsten, sondern auch eine der sympathischsten des sechzehnten Jahrhunderts geworden. Göt erscheint unserer Phantasie als der Typus aller ritterlichen Tugenden, als deren vollkommene Verkörperung ihn die Dichtung darstellt. Ein Zeitgenosse Don Quixotes, befragt er seine ganze fähne Unterechnungslust, ohne durch Rarheit fönisch zu wirken. Kaum dringt eine Klage an das Ohr des Ritters von Verklungen, und alsbald steigt er zu Pferde, fester auf die Knaut seines Schwertes als auf die Entscheidung der rechtsprechenden Instanzen vertrauend, und nicht eher legt er seinen Fuß wieder zur Erde, als bis der Uebelthäter des Unrechts seine gerechte Strafe erlitten hat und das Vergehen gestraft ist. Allen Schwachen, die unter der harten Faust des Stärkeren leiden, steht das Tor seiner Burg offen: ihnen leihet er seinen kräftigen Arm, und die Gewalt wird durch ihn zur Gerechtigkeit. Jede ungerechte Mißhandlung durch einen andern gibt ein Anrecht auf Götens Freundschaft, der den Grundfah, die Feinde unserer Freunde sind auch unsere Feinde“ im besten Sinne anwendet.

Dies ist das Bild, das Goethe uns von Göt gezeichnet. Es entspricht nicht ganz der Wirklichkeit. Die Volkshoffnung bedarf eben einmal des idealen Heldenentums, und auch im vorliegenden Falle ist sie willig genug der verderrlichenden Idealisierung des Dichters gefolgt. Das nüchternere Auge des Geschichtsforschers aber sieht in dem Ritter von Verklungen nicht mehr den unermüdeten Krieger des Rechts, steht ihm nicht mehr als einer Gerächigkeitsliebe auf dem Wege an. Wohl hat er Schwache und Unterdrückte verteidigt, aber die Tugenden Goethes, die er dadurch gewann, waren ihm keineswegs gleichgültig. Er zählte mit tapferem Arm die Bekämpfung und

Verklungen; aber er wachte dabei seine Interessen nachdrücklich zu wahren, und der Reichthum, den er andern leitete, hat ihm reichlich Geld eingebracht. Das zeigt sein Konflikt mit dem Magistrat von Köln, der einem Stuttgarter Schneider den verdienten Arbeitslohn dieses Schneiders verweigerte. Göt machte sich zum Verteidiger dieses Schneiders, legte sich auf der Landstraße in einen Hinterhalt und hob neun mit reichem Kaufmannsgut beladene Wagen auf, welche ganz unschuldigen Kölner Bürgern gehörten. Das war sein gewöhnliches Verfahren, und man begreift daher das Urteil des kaiserlichen Hofgerichts, das diesen heldenhaften Vagabunden zum Burgarrrest und zur Enthaltung von jeder Feinde verurteilte — eine hinhaltbare Strafe für den ritterlichen Kaufbold, dessen einzige Freude bisher Handel und feste Streiche gewesen waren.

Trotz alledem aber hat die Gestalt des feudalen Gaubegens, wie sie uns in seiner originellen Selbstbiographie vor Augen tritt, etwas ungemein Anziehendes, und sie wird immer als ein Muster männlicher Tapferkeit, kühnen Mutes und unermüdlicher Kampfeslust dastehen. Lassen wir daher dem vorstehenden Sagenstrom, wie er sich um Götens Namen geschlungen hat, und zu dem der Dichter in seinem Drama das schönste Blatt geschlochen, gern sein Recht lassen wir das Symbol unangenehmer, dessen Urbild er ist, das Symbol stolzer Unabhängigkeit und mutiger Aufopferung, das Symbol des freien Ritters, der in seiner Rüstung nur Gott und dem gewählten Kaiser dient, und schließlich auch wir uns den Wägern an, die die eiserne Hand zu leben kommen, die einst das mächtige Schlachttrossent des Helden geführt und so wichtige Siege ausgeteilt hat.

Diese Reliquie wird von den Nachkommen des Göt als ein kostbares Familienerbstück betrachtet und im Schlosse Jagsthausen aufbewahrt, das einst der Abn demohnte. Kein Tourist wandert das Redarthal hinab, ohne dieses Wahrzeichen einer denkwürdigen Zeit zu besichtigen. Götens Selbstbiographie berichtet eingehend über die Umstände, die ihn zwangen, auf solche Weise Krieg für seine rechte Hand zu führen. Wir glauben, seine Worte als interessantes historisches Denkmal an dieser Stelle einfügen zu sollen:

mittag ein Ausflieg unternommen werden könne. Diese Nachricht begegnete aber doch noch manchem Zweifel, denn es wurde noch bekannt, daß der Erfolg für die beschädigte hintere Triebachse an der Steuerbordseite auf dem Transport von Friedrichshafen nach Düsseldorf Schaden gelitten hätte, ihre Flügel waren verbogen worden. Von Düsseldorf wurde sofort nach Friedrichshafen um die schnelle Sendung einer neuen Triebachse telegraphiert. Bis diese eintrifft und montiert sein würde, konnte noch der eine oder andere Tag vergehen. So nahmen die Kutschenden nach den Erfahrungen der letzten Tage allgemein nicht ohne Grund an, daß vor Mittwoch ein Ausflieg nicht möglich sei. Die Führer der Deutschland, die jetzt gewandte Spezialarbeiter aus Friedrichshafen zur Verfügung haben, warteten aber die Ankunft einer neuen Triebachse nicht ab, sondern nahmen den während des Transports beschädigten Propeller nach seiner Ablieferung sofort in Arbeit; die verbogenen Flügel wurden gerade gerichtet, der ganze Propeller gebrauchsfähig gemacht und aufmontiert. So konnte schon heute früh der überraschende Werkstattausflug unternommen werden. Bei einer Werkstattfahrt ist kein bestimmtes Ziel gegeben, es wird nur das Lustschiff auf die Wirksamkeit und Zusammenarbeit seiner einzelnen Teile erprobt. Heute ist ein herrlicher, sonniger Frühlingstag bei kaum merklichem Winde. Verläuft die Werkstattfahrt günstig und arbeiten die Propeller und die Steuerung gut, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß bereits am Nachmittag Passagierfahrten unternommen werden. Heute nachmittag wird Graf Zeppelin, der eben in Essen an den Veranstaltungen an der Göttinger Vereinigung teilnimmt, hier erwartet.

Unterwegs.

M. Gladbach, 26. April. Heute früh 9 1/2 Uhr ist die Deutschland über unserer Stadt geflitten worden. Da man bisher hier ein Zeppelinluftschiff noch nicht gesehen hatte, wurde die Deutschland mit großer Begeisterung begrüßt. Sie fuhr in schöner, schneller Fahrt in der Richtung auf Oberndorf weiter.

Rehdt, 26. April. Die Deutschland ist heute morgen 8 1/2 Uhr bei schönem, aber windigem Wetter in sicherer, ruhiger Fahrt über unserer Stadt in der Richtung nach Oberndorf hinweggeflogen. Die Aufregung und der Jubel waren um so größer, als man hier zum ersten Male ein Zeppelinsches Luftschiff zu sehen bekommen hatte.

Nallich, 26. April. Die Deutschland passierte kurz nach 1/2 Uhr in niedriger Fahrt die Stadt und flog in der Richtung auf Aachen.

Aachen, 26. April. Die Deutschland umfuhr am 10 Uhr 15 Minuten aus südlicher Richtung kommend, in prächtigem Blau Aachen in etwa 200 Meter Höhe und verschwand wieder nach Südosten.

Aachen, 26. April. Wie die hiesige Wetterwarte mitteilt, war die Wetterlage der heutigen Fahrt des Luftschiffes Deutschland günstig. Das Schiff hatte auf der Fahrt nach Aachen leichten Gegenwind, der die Geschwindigkeit des Schiffes auf 18 bis 20 Kilometer heruntersetzte, bei der Rückfahrt aber beschleunigend wirkte. Am Abend herrschte Süd-Südwest mit fünf Sechsendenmeter Geschwindigkeit, in 500 Meter Höhe Südwest mit sieben Sechsendenmeter und in 1000 Meter Höhe West fünf Sechsendenmeter Geschwindigkeit. Über Aachen wurde eine Postkarte aus der Gondel des Schiffes geworfen an den Oberbürgermeister von Aachen mit Grüßen für alle Bürger.

Düsseldorf, 26. April. Wie die Fahrtleitung über den Verlauf der Probefahrt der Deutschland mitteilt, hat man sich erst während der Fahrt entschlossen, der Stadt Aachen einen Besuch abzustatten. Das Schiff hat sich bewährt, sowohl während des ersten Teils der Fahrt, bei dem es mit Gegenwind zu kämpfen hatte, wie auch auf der Rückreise, die bei günstigem Winde erfolgte. Die erste Passagierfahrt wird morgen nachmittag um 3 Uhr angetreten werden. Bei dem Ein- und Ausfliegen des Luftschiffes aus der Halle mit, so lange die mechanische Vorrichtung noch nicht fertig ist, Militärhilfe leisten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. April 1911.

Sein 50jähriges Offiziersjubiläum feiert gestern in Baden-Baden General der Infanterie Louis v. Frenhold in dessen Priester des Geistes und des Körpers. In Düsseldorf am 8. Juni 1844 geboren, trat der Jubilar im jugendlichen Alter von 17 Jahren als Sekondeleutnant in das Westfälische Jägerregiment Nr. 37. Den Feldzug gegen Frankreich machte von Frenhold im Grenadierregiment Prinz Karl von Preußen Nr. 12 mit, kam später in das 5. babilische Infanterie-Regiment Nr. 118 in Freiburg i. B., wurde 1888 Oberleutnant und kam dann als eintägiger Stabsoffizier in das 3. babilische Infanterie-Regiment Nr. 111 in Kassel. 1901 nach glänzender und erfolgreicher Militärkarriere zur Disposition gestellt, wurde ihm 1909 der Charakter als General der Infanterie verliehen. Seit mehreren Jahren hat Erzsellen von Frenhold seinen Wohnsitz in Baden-Baden.

Zeit an am Sonntag nach Sankt Jakobstag, da bin ich zu Lande bei gelegen bis um Postnacht ausgehen. Was ich die Zeit für Schmerzen erlitten habe, das kann ein jeglicher wohl erfahren und das war mein Witz zu Gott, die ich that, wenn ich in seiner göttlichen Gnade wäre, so sollt er im Namen Gottes mit mir hinfahren, ich wußt doch verdrerb zu einem Kriegsmann, doch fiel mir ein Knecht ein, von dem ich davon von meinem Vater seligen und allen Knechten Palzgräffchen und Hohenloßschen gehört hatt, welcher der Köche geheissen und Herzog Georgen von Baierns Feind gewesen, der hatt auch nicht mehr denn eine Hand gebott und hatt eben alsdald ein Ding, im Feld gegen Feind ausrichten können, als ein Anderer. Der lag mir im Sinn. Ich vermeindt darenthalten, wann ich doch nicht mehr denn ein wenig ein Wehelt hatt es war gleich ein eiserne Hand oder wie es war, so waltt ich demnach mit Gottes Hilf im Feld als gut sein, als sonst ein heillos Mensch. Und nachdem ich nun schier sechsßig Jahr mit einer Faust Krieg, Fehd und Dändel gehabt, so kann ich wahrlich nicht anders befinden noch sagen, denn daß der allmächtig ewig barmherzig Gott wunderbarlich mit großen Gnaden bei und mit mir in allen meinen Kriegen, Fehdn und Geuerlichkeiten gewesen."

Diese Hand nun, welche 1666 nach des Ritters eigener Angabe von seinem Waffenschmied aus Dinkhausen gefertigt wurde, bleibt für alle Zeiten ein wirkliches Kunstwerk. Geraume Zeit nach dem Tode des Ritters kam die eiserne Hand an die Familie Dornstein. Die Wittin des Obersten Ernst Freiherr von Berlichingen, Franziska Freiin von Nadel, erwarb das Kleinod ihrer Familie wieder. Die neue Besitzerin ließ die Hand durch den Hofrat v. Wengel zerlegen und die ganze Vorrichtung in ihrer natürlichen Größe, sowie jeden Teil des Mechanismus abbilden. Allein Wechel war nicht geschickt genug, um die Hand wieder gehörig zusammenzubringen; ein Finger ist bis auf den heutigen Tag steif geblieben. Die eigentliche Hand ist an einer Armlehne befestigt, die dazu dient, die Hand an den natürlichen Arm zu befestigen. Diese Armlehne hat eine mit einem Charakter versehene Klappe, die geöffnet werden kann, um den Arm bequem hineinzulegen. Die vier längeren Finger

Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Zugehörigkeit zum technischen Personal des Mannheimer Hoftheaters feiert am 2. Mai Herr Theatermeister Georg Gabel. Mit 17 Jahren zog es Gabel mit Allergewalt zu den Brethern, die die Welt besuchten. Mit einer hübschen Tenorstimme begabt versuchte er es zuerst, ein Sänger zu werden. Da indes die Mittel zu seiner Ausbildung nicht zu beschaffen waren, wandte er sich, um wenigstens den Kontakt mit der Welt des schönen Scheins zu haben, jenem Teil des Theaterbetriebes zu, von dessen Wirken das Publikum nicht allzuviel zu sehen bekommt. Auf diesem Felde hat es der stets treu seinem Berufe ergebene Mann, als Nachfolger Wolffs, zum Theatermeister gebracht, welchem Amt er heute noch in der Vollkraft der Jahre verdienstvoll vorsteht. Es ist zu wünschen, daß dem Jubilar an seinem Geburtstag von den verschiedensten Seiten die Anerkennung zuteil wird, die seinem fleißigen Walten sicher gebührt.

Internationaler Orden für Geist und Kultur. Mit Bezug auf die kirchliche Veranstaltung der von dem Mannheimer Heim eingerichteten unentgeltlichen Beratungsstelle wird noch mitgeteilt, daß das Lokal des Vereins „Volksgenossenschaft“, in dem die Auskünfte erteilt werden sollen, sich in D. Nr. 15 befindet.

Das neue Schuljahr hat heute in der Volks- und Märgerschule begonnen. Damit beginnt auch ein neuer Lebensabschnitt für die Abkömmlinge, die zum ersten Male an der Hand der Mutter mit dem Nadel auf dem Rücken zur Schule wanderten. Schon tritt der Ernst des Lebens mahnend und fordernd an die Kleinen heran. Die müssen Disziplin lernen, sich unterordnen, die Anfangsgründe des Wissens begreifen lernen, das sie für ihr späteres Fortkommen so notwendig brauchen. Es wird gegenwärtig schon viel von den „Erklärern“ verlangt, viel mehr, als die Eltern noch die Schulbank drücken, als noch die Schiefertafel in den ersten Jahren zur Verwendung gelangte, aber andererseits wird auch viel getan, um die intensiveren geistigen Anforderungen erträglich zu machen. Wer wußte etwas früher von Spielnachmittagen und Spaziergängen. Aller Anfang ist schwer! Aber was guter Wille vorhanden ist, da ist schon viel erreicht. Mögen all die Wünsche in Erfüllung gehen, die trennende Elternliebe heute den Kleinen an den Weg gibt, Wünsche, die ja in der Zeit des immer stärker werdenden Existenzkampfes nur zu berechtigt sind. Ein guter Schulrad wiegt ein Vermögen auf.

Berein für Ferienkolonie. Der kürzlich verstorbene Herr Privatier Traumann, dessen reiche Wohltätigkeitsstiftungen durch die Tagesblätter bekannt geworden sind, hat auch dem Verein für Ferienkolonie die Summe von 10000 M. testamentarisch zugewendet. Wir dürfen uns über dieses Vermögen ganz besonders freuen, weil dadurch ermöglicht ist, alljährlich eine ganze Anzahl Kinder der Wohlthat eines fröhlichen Ferienaufenthaltes teilhaftig werden zu lassen. Wie könnten auch Summen besser, fruchtbringender angelegt werden, als zum Wohl der heranwachsenden Jugend? Das dem Grundbesitz des Vereines angelegene Kapital vermag in seinen Zinsen viele Jahre hindurch legendärsich fortzuarbeiten. Hunderte, ja Tausende armer, kränklicher Kinder werden ihm noch und nach körperliche Erholung und Stärkung, sowie sittliche Fröstigung verbunden, die sie während des Aufenthaltes in den Kolonien sich erwerben können. Für Gemeinde und Staat bleiben zahlreiche Wesen, die vielleicht hoch und erwerbsfähig der Allgemeinheit zur Last gefallen wären, nunmehr als brauchbare Mitglieder erhalten. Die Eltern dieser Kinder aber werden das Andenken des Mannes zeitlebens kennen, für die Wohlthaten die er ihren Liebstehnen erwies. Möge der Weg, den unser heimgegangener warmführender Mitbürger im Wohlthun beschritten, von dem mit Glücksgütern reichlicher begabten Teil unserer Einwohnerheit im Übermaß nachzuziehen werden.

Ein Verbot zum Kornablenkung. Nach Anordnung des Gr. Ministeriums des Innern unterbleibt in bestimmten Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und am 14. Mai noch nicht erloschen ist, der für diesen Tag von dem Bad. Militärvereinverbund zur Unterweisung bedürftiger Veteranen in Aussicht genommene Wohltätigkeitsverkauf (Kornablenkung).

Friedrichsplatz-Konzert. Im Inverantell gibt die Parkverwaltung für heute Mittwoch das zweite Nachmittagskonzert bekannt. Die Grenadierkapelle unter Herrn Vollmer's Leitung gibt das Konzert von 4 bis 6 Uhr. Bei dem herrlichen schönen Frühlingswetter wird ein starker Besuch zu erwarten sein.

Der Hofentrost hat auch nach der „Perle der Pfalz“, Reutstadt, keinen Weg gefunden. Die Trägerin des praktischen Kleidungsstückes war die Gede einer Wirtin, die sich am Sonntag vormittag mit ihrem Galan in der Hauptstraße zeigte. Es dauerte nicht lange, so zog ein lachendes und wühelndes Publikum hinterdrein. Es war ein Mordbörgergen für die Passanten, die Tams „beobacht“ dahinschleichen zu sehen. In der Kellereistraße gab es ein Gedränge, doch an einem Berlag jeglicher Verlebe gestohlt hätte. Die Inveculotte war schließlich von dem Straßenpublikum so untrügend, daß sie ins Konfessionshaus Schneider flüchten mußte.

Kittent auf ein Auto. Sonntag nacht wurde auf der Landstraße zwischen Cullagen und Poststraße ein ein mit Herren

nehmen in ihren drei Gelenken sowohl einzeln als zusammen alle die Biegungen an, welche ihnen durch Ausfüllung oder mit Hilfe der andern Hand gegeben werden. Auch der Daumen kann in eine mehr oder weniger gebogene Lage gebracht werden, aus der er durch Drücken auf einen Knopf wieder in seine ursprüngliche Lage zurückkehrt. Auch der Hand selbst kann eine feststehende, mehr oder weniger gebogene Lage gegeben werden. Der Mechanismus zur Verwirklichung aller dieser Vorrichtungen ist sehr einfach und dabei doch sehr einfach.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Aus der Kunstwelt.

Die Ausstellung graphischer Meisterwerke, mit welcher die Eröffnung des kunstwissenschaftlichen Instituts noch eine ganz besondere Bedeutung erhielt, behält, so wird es geschrieben, nach wie vor ihre große Anziehungskraft. Und sie hat diesen Reiz nicht nur für die einheimische Bevölkerung. Von nah und fern, besonders aus den Nachbarstädten wie Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe und Heidelberg treffen fast täglich Besuche ein, und manigfache Zuschriften an die Direktion der Kunststiftung zeugen von dem Interesse, mit dem man der Veranstaltung überall bezeugt. Wie bei der ersten Preiserausstellung steht es wiederum nicht an dem Besuch zahlreicher Museumsbesuche, so beschäftigen die Ausstellung unter anderem auch Museumsdirektoren aus Frankfurt, Köln, Essen, Basel, ferner auch Professor Heinrich Wölfflin, der bekannte Berliner Kunsthistoriker. Auch die Presse hat von der Veranstaltung sehr ausführlich Notiz genommen. Es sind Artikel darüber in vielen Zeitungen und Zeitschriften erschienen.

Es ist nun nicht leicht, in kurzen Zeilabschnitten immer wieder sozial auserselene Kunstwerke aus dem Kunstmarkt zusammen zu bringen und zur Schau zu stellen. Man möge deshalb die Gelegenheit nicht veräumen und die Ausstellung, die wohl in der zweiten Woche im Mai geschlossen werden dürfte, zu besuchen, ehe sie für immer auseinander fällt.

aus Mannheim und Heidelberg besetztes Automobil ein scharfer Schuß abgefeuert. Die Kugel durchscherte die eine Tür des Kraftwagens. Der Schuß wurde von zwei unbekannten Männern abgegeben, die auf der Landstraße standen, als das Automobil an ihnen vorüberfuhr. Bis jetzt konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Schiffsunfall. In der Nachbiegung unterhalb Neuenheims fuhr gestern früh ein mit Sandstein beladener Schlepplahn des Schiffers A. Dewald v. Schierbach mit dem Vorderteil auf einer Landung fest. Das Schiff drehte sich und liegt nun quer über den Fluß, die Fahrtröhre vollständig versperrt. Zum Glück erhielt das Fahrzeug nur ein unbedeutendes Loch von Faustgröße, so daß es nicht verloren ist.

Aufgegriffen wurde gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr von der Ludwigsbajener Polizei auf der Rheinbrücke ein 13 Jahre alter Volksschüler von Wiesbaden, der wegen schlechter Behandlung von zu Hause entlaufen sein will.

Mutmaßliches Wetter am 27. und 28. April. Ein neuer über Großbritannien erscheinender Luftwirbel wird mit den Ueberresten des Hochbrucks auf dem Kontinent voraussichtlich vollends aufzudrängen. Für Donnerstag und Freitag ist daher vielfach trübendes Wetter mit Uebergang zu Niederschlägen zu erwarten.

Polizeibericht

vom 26. April 1911.

Selbstmordversuch. Ein 35 Jahre alter lediger Käfer und Bierbrauer aus Seidenheim wurde gestern nachmittag mit einer Schußwunde in der Herzgegend im Käfertaler Wald in der Nähe des Wasserwerks aufgefunden und mit dem Sanitätsautomobil in das Allgem. Krankenhaus hierher verbracht. Der Aufgefundene hatte die Absicht, sich infolge Krankheit und Stellenlosigkeit das Leben zu nehmen.

Zimmerbrand. Auf noch unaufgeklärte Weise entzündete gestern nachmittag im Hause Rheinländerstraße No. 52 in der Wohnung eines Eisenbrechers ein Zimmerbrand, welcher von Hausbewohnern weicher gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

Unfälle. In einer Wirtschaft in der Mergelstraße brach gestern nachmittag ein verbeizeter Eiserabwascher infolge eines epileptischen Anfalls zusammen und wurde im Sanitätsautomobil in das Krankenhaus überführt.

Ein 68 Jahre alter Schiffer stürzte beim Rudern des Schiffes „Gott mit uns“ aus Unvorsichtigkeit in den Schiffskamm und zog sich starke innere Verletzungen zu, welche seine Aufnahme in das Allgem. Krankenhaus notwendig machten.

Der einer Lagerhalle im Mühlhafen geriet ein Topfthner zwischen die Räder zweier Eisenbahnweichen und wurde leicht verletzt.

Dykerstoddiebstahl. Von einer Ordensschwester überbracht wurde gestern nachmittag ein Reffenlofer, auf der Durchreise befindlicher Kaufmann aus Wiesbaden, in dem Augenblick, als er damit beschäftigt war, in der kath. Kirche in Käfertal einen Opferstock zu errichten. Er ergriff die Flucht konnte aber von 2 Männern eingeholt und einem Schatzmann übergeben werden.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedenen Prozen Handlungen darunter ein Tagelöhner aus Lampertheim wegen Manfordenbiefstahls.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem Bezirk Schwetzingen. 26. April. Die Siegenachtgenossenschaft Schwetzingen, die über den ganzen Amtsbezirk verbreitet war, hat sich nach mehrjährigem Bestehen aufgelöst. — Am nächsten Donnerstag findet die Beratung des diesjährigen Voranschlags der Stadtgemeinde Schwetzingen im Bürgerausschuß statt. — Das auf dem Rohrhof (Gemeinde Brühl) neuverbaute Schulhaus ist mit dem heutigen Tage seiner Bestimmung übergeben worden. Aus diesem Anlaß tragen die Häuser Angenschmied. — Heute wurde mit den Fundamentierungsarbeiten des Großherzog Friedrich I. und Kriegdenkmal in Brühl begonnen.

Dr. Karlsruher. 26. April. Gestern fand in Anwesenheit des Vertreters der Regierung, Ministerialrat Schreiber und des Vertreters des Landesgewerbeamtes, Ingenieur Bucerius, die Eröffnung der Ausstellung von Gesellenstücken für den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe statt. Vorkammerchef Nienmann-Bruchsal dankte in seiner Begrüßungsansprache der Regierung für die eifrige Förderung des Handwerks, insbesondere für den Zuschuß zur Prämierung der ausgestellten Arbeiten und schloß mit einem Hoch auf das Großherzogpaar und die Regierung. Die Zahl der Aussteller beträgt 490 und hat gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen. — Der Vorstand eines La-

Im Anschluß hieron sei auch noch einmal nachdrücklich auf die große Propagandaveranstaltung, die Donnerstag abend um 9 Uhr im Rabelungsaal stattfinden, hingewiesen. Sie sollte, wie es schon auf den Einladungen an den Anschlagplätzen heißt, wirklich eine Angelegenheit der ganzen Mannheimer Bevölkerung sein.

Theater-Notiz. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, geht die erste Wiederholung Goethes „Götz von Berlichingen“ in Szene. — Für den 8. Mai, den 150. Geburtstag August von Regebeul's, wird dessen helles und bekanntestes Lustspiel „Die deutschen Kleinräuber“ in neuer Einstudierung vorbereitet. Das liebenswürdige Werk, als Satire gegen die Romantiker geschrieben, ist nach jahrzehntelanger Vergessenheit, vor etwa 12 Jahren durch Paul Raban am Berliner Theater zu neuem Leben erwacht und seitdem in Frankfurt, Wien und zuletzt am Münchener Künstlertheater mit überaus starkem und dauerndem Erfolg gespielt worden. — Die Sonntagsvorstellung (Hochzeit des Figaro) beginnt erst 7 Uhr.

Ein Zwischenfall im Hoftheater. Am Montag abend ereignete sich bei der Aufführung der komischen Oper von Smetana „Die verkaufte Braut“, ein Zwischenfall, indem Herr Bobanzky während der Ouvertüre, gleich nach den ersten Takten der leilen Geigenmelodie plötzlich abknippte, weil — noch Unruhe durch Zuspätkommen im Zuschauerraum herrschte. Dann ließ er die Ouvertüre nochmals beginnen. Herr Bobanzky wollte mit dieser Unterbrechung jedenfalls ersperrlich wirken. Wir können dieses auch begreifen, halten aber die Aktion, die erteilt werden sollte, für verfehlt, weil sie nicht an die richtige Adresse gelangte. Durch das Unterbrechen wurden nicht die Zuspätkommenen getroffen, sondern gerade die Theaterbesucher, die sich pünktlich eingefunden hatten. Diese letzteren wurden durch das Abschneiden viel mehr aus der Stimmung gebracht, als durch die mehr oder weniger geringe Unruhe. Wir können daher die Unterbrechung, die einer nervösen Stimmung des Herrn Bobanzky entsprungen sein mag, nicht billigen. Gewiß ist das Zutäufkommen Einzelner miflich und wirkt störend, wird aber nie unter-

erschappens in der Eisenbahnstraße konnte bald gelöst werden.

Wiesloch, 25. April. Gestern nachmittag wurde ein 25 Jahre alter Monteur des Elektrizitätswerkes beim Nachsehen der Dichtleitung von dem mit einem Sockel der Umsäumung des „Jäger Hofes“ verbundenen Gestänge der Leitung erschlagen.

Rehl, 24. April. In Willstadt ist die im 101. Lebensjahre stehende Witwe Wänders gestorben. Die Greisin, welche sich einer eiserernen Gesundheit rühmen durfte, erlitt vor 4 Wochen durch Sturz einen Unfall, dem die Lebenskraft der Frau nicht zu widerstehen vermochte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Freinsheim, 25. April. Heute früh hat sich der 35 Jahre alte Detonant und Metzger Philipp Döber in seiner Wohnung erschossen.

Eschheim, 25. April. Die Untersuchung und die gerichtliche Sektion an der am letzten Freitag wieder ausgegrabenen 1918er Leiche des Mühlenselbsterdrosselers hat, wie nunmehr bekannt wird, ergeben, daß das Mädchen die Vergiftung selbst verschuldet hat. Das junge Mädchen, das sich schon seit einigen Monaten in anderen Umständen befunden hat, wollte durch das Einnehmen von Gift die Folter beenden. Hierdurch erklärt sich auch, daß es trotz Heiligkeit und beständigen Erbrensens 24 Stunden vor ihrem Tode keine ärztliche Hilfe in Anspruch nahm.

Gerichtszeitung.

Sonderbare Freundschaftsbeweise wurden am 2. April zwischen den Tagelöhnern Josef Mühl und Konrad Groß ausgetauscht. Sie sahen im „Schwanen“ am Markt und zechten. Hier warf schon Mühl dem Groß aus lauter Uebermut eine halbe Wurst ins Gesicht. Die beiden Freundschaftsbegabten begaben sich dann über den Neckar in die Wirtschaft „Zum Deutschen Michel“ und hier trieben sie ihre frivolen Scherze weiter. Mühl schüttelte mit einem Messer herum und sagte zu Groß: „Wenn mer amol ein nei.“ Das ließ sich Groß nicht zweimal sagen, er sprang auf ihn zu und stieß ihm sein Messer zweimal in den Rücken. Das Schöffengericht zeigte wenig Verständnis für diese eigenartigen Freundschaftsbeweise und verurteilte Groß zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Karlsruhe, 24. April. Von dem Schwurgericht wurde heute der Ehebrecher Bollinger aus Stupferich wegen Eitelkeitsverbrechen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer beschloß sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit einem Wilderprozess. Neun Personen sahen auf der Anklagebank. Der Ueber, der Rastler Hüterer aus Regensturm, erhielt ein Jahr 3 Monate Gefängnis, die übrigen kamen mit geringeren Gefängnis- resp. Geldstrafen davon. Justizrat Anton Gulda wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte einem Tagelöhner einen Faustschlag beibringt an dessen Folgen der Angeriffene an demselben Tage verstorben ist.

Freiburg, 24. April. Von der Strafkammer wurde der 29 jährige Joh. Wunsch von Gausbach (A. Kaffatt), wegen mehrfacher Betrügereien zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Konstanz, 24. April. Vom Schwurgericht wurde als letzter Fall der Sitzungen des 2. Vierteljahr der letzte Mörder, 25. April. Das Schwurgericht hat den 21 Jahre alten Kaufmann Carlmann aus Schwirn wegen Ermordung des 75 jährigen Franziska Jenzen zum Tode verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Vorhersehungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Le Tremblay.

- Mittwoch, 26. April.
Preis Darioletta: Tontou, Emile - Brodamante.
Preis Barbelle: Mifere - Soeur Marie.
Preis Sultan: Profissimo II - Tempete III.
Preis Flying Dutchman: Velian - Flosse.
Preis Bay-Middleton: Le Greil - Inaim.
Preis Pabment: Vabel - Sir Peter.

Herdport.

Die Rennbahn in Arefeld gesteht. In Arefeld hat nunmehr die Stadtverwaltung die Genehmigung zum Bau einer Rennbahn und gleichzeitig 400 000 M. als Zuschuß dazu bewilligt. Gleichzeitig wurden dem Arefelder Rennverein für die beiden ersten Baujahre je 50 000 M. Unterstützung und für das dritte Baujahr 10 000 M. zugest. Totalschuldenlasten hat der Rennverein vorläufig für fünf Rennjahre im Jahre.

Luftschiffahrt.

Hauptmann v. Oldmann, der am ersten Osterfeiertage in Dresden schwer verunglückte Führer des Ballons „Nordhausen“,

brückt werden können, wenn nicht die Intendanz strikte darauf hält, daß niemand mehr nach Beginn der Dämmerung oder nach Erscheinen des Nebelmächters eingelassen wird. Geheißt das nicht und wird noch jemand eingelassen, so sind die Theaterbeamten an der Störung schuld und das Publikum braucht nicht dafür abgezankt zu werden, was auch nicht Sache des Kapellmeisters, bei aller Anerkennung seiner künstlerischen Individualität und Anspannung, zu sein scheint.

Dr. Hans Waag nach Braunschweig berufen. Der Nachfolger des Oberregisseurs der Braunschweiger Hofoper, Friederich, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, ist, wie aus Braunschweig unserer Berliner Redaktion gemeldet wird, der Dramaturg und Regisseur des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters Dr. Hans Waag, ein geborener Frankfurter. — Wie wir weiter erfahren, befindet sich Dr. Hans Waag augenblicklich in Braunschweig. Mit obiger Nachricht hat es also wohl seine Wichtigkeit. Nicht also, wie es einmal hieß, an den Berliner Königl. Theater, sondern vorab erst einmal an Braunschweigs herzogl. Hoftheater wird Herr Dr. Hans Waag seine fernere künstlerische Betätigung üben, auf einem Theaterboden, von dem man in den letzten Zeiten manche interessanten und pikanten Geschichten sich berichten lassen durfte. Was des einen Unglück, ist des andern Glück und so steigt Dr. Hans Waag empor zum herzogl. Hof-Oberregisseur in Braunschweig. Aber er steigt doch wohl nicht nur durch die Gunst der braunschweiger Verhältnisse, sondern auch durch seine eigenen Verdienste um die deutsche Kunst. Von Hagemann als Dramaturg am Mannheimer Hoftheater installiert blühte er anfänglich recht im Verborgenen, wie man aus gelegentlichem Hervortreten in Matineen und modernen Stücken sehen konnte, ein ziemlich eng in Ton und Gebärde und Aufspannung dem Meister sich anschließender Schüler, der freilich nicht immer ganz so glücklich und so genial war wie der eifrige und eigengeartete Reformator und Schwärmer

ist nur 38 Jahre alt geworden. Er ist Kompaniechef im Feldartillerieregiment Nr. 75 in Halle a. S. und seit einigen Wochen zur Schießschule in Jüterbog kommandiert gewesen. Er galt als ein außerordentlich befähigter Offizier, dem man eine große militärische Laufbahn allgemein voraussetzte. Der Verstorbene gehörte der Sektion Halle des sächsisch-thüringischen Vereins für Luftschiffahrt an und zwar seit der Gründung dieses Vereins. Er war zweiter Vorsitzender des Fahrtenauschusses. Seine aeronautischen Kenntnisse waren ungewöhnlich große, und er verband sie um so besser und sicherer zum Nutzen der Luftschiffahrt zur Geltung zu bringen, als er auf ca. 40 Fahrten eine große praktische Umsicht und Erfahrung sich angeeignet hatte. Die Sektion des Vereins v. Oldmanns ergab neben einem ausgedehnten Schmelzwerk und zahlreichen Klutergüssen ins Gehirn, daß der rechte Gehirnlappen an seiner Basis in großer Ausdehnung vollständig vernichtet war. Angesichts dieser schweren Verletzungen war eine Wiederherstellung des Verunglückten gänzlich ausgeschlossen.

Abiatt.

Vernachlässigter Schuss. Bei einem Schuss in Ehlingen verunglückte der Flieger Fiedler vor einer tausendköpfigen Zuschauermenge. Durch die Windverhältnisse wurde er genötigt, auf einem Weidenfeld zu landen, dabei bohrten sich die Räder seines Apparats in den weichen Boden, so daß der Apparat sich vollständig überdrehte. Fiedler wurde in weitem Bogen hinausgeschleudert, blieb aber unversehrt.

Höhenweltrekord mit 2 Passagieren. Der französische Flieger Honette hat am Samstag nachmittag in Le Fayet einen Höhenweltrekord im Flug mit zwei Personen aufgestellt. Mit seinem Darrhot-Glinderer flog er in kurzer Zeit auf 800 Meter und führte aus dieser Höhe einen glänzenden Gleitflug aus.

Automobilport.

Der Grand Prix de France erhält eine ansehnliche Subvention von der Handelskammer von Le Mans. Für das große Automobilrennen, das am 9. Juli auf der Strecke von Le Mans zum Austrag kommt, macht sich schon eine Reihe von Teilnehmern mit der Strecke vertraut. Zwei Fahrer von Ruf, Siss und Dumervil, haben den Weg in den letzten Tagen mit Rennwagen befahren und waren mit dem Versuch hochbefriedigt.

Herdport.

Der Mainzer Ruderverein wird seinen ersten Bierer nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen mit den Herren Richard Pieg, Max Winthe, Viktor Corbes und Lorenz Eismayer (Schlag) besetzen. Weitere Senioren sind für einen zweiten Führer zur Ergänzung des Senior-Ruders vorgesehen. Zahlreiche Junioren für Bierer und Achter sind vorhanden und üben regelmäßig. Lucas, der zur Zeit zur Woffenübung in Mainz einberufen ist, ist im Einser.

Frankische Verbandsregatta. Die 14. Regatta des Frankischen Ruderverbandes findet am 16. und 17. Juli in Schweinfurt statt. Es sind 21 Rennen ausgeschrieben, wovon eines für bayerische, eines für frankische Vereine, die übrigen internationale. Die Länge der Bahn beträgt 2000 Meter stromabwärts. Meldefrist 23. Juni.

Radsport.

Strohenpreisfahrt Berlin-Damberg. Am Sonntag wurde das erste Radrennen für Geldpreisfahrer auf der Strecke Berlin-Damberg (101 Km.) bestritten. Sieger blieb Gofellen-Köln in 11 Stunden 56 Minuten 22 Sekunden. Zweiter wurde Schulze, Dritter Ritter, Vierter Rahnest, Fünfter Janber, Sechster Rodow, Siebenter Schenkel-Pelzig, Achter Mary-Berlin.

Der Radsportverein Vorwärts G. V., gegr. 1895, Ortsgruppe der Vereinigung deutscher Straßenfahrer Ludwigsbafen A. B., veranstaltet am 30. April d. J. eine Fernfahrt über 70 Kilometer. Die Fahrt ist offen für alle Ausländer sowie für Fahrer, die in einem offenen Wettbewerb noch niemals unter den ersten fünf Reiterstragen waren. Meldungen sind zu richten an Herrn H. Eberle, Mundenerlandstr. Nr. 23, Ludwigsbafen A. B. Meldefrist Samstag abend 8 Uhr. Preise: fünf Medaillen und fünf Diplome.

Fußball.

Die Spiele um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft in der Klasse A haben ihren Ende. Voraussichtlich wird der Karlsruher Fußballverein wieder süddeutscher Meister werden. K.S.V. spielt am Sonntag, den 2. April gegen M.S.G. Bayern, während Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 auf dem Sportplatz bei den Brauereien gegen den Nordfreispieler, W. S. h. o. d. n. e. r. Sportverein, sein letztes Spiel zum Austrag bringt.

Die Meisterschaft von Norddeutschland gelangte in Hamburg zum Austrag. Hierbei siegte der Kieler Fußballklub Holstein über die Braunschweiger Entzucht mit 6:1.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Sonntagsarbeit in Haus- und Schrebergärten. Hierzu wird und geschrieben: Das Groß. Bezirksamt Mannheim erläßt unterm 13. ds. eine Bekanntmachung, wonach in den Schrebergärten und sonstigen in den Geschäftskreis der Öffentlichkeit fallenden Gärten an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags ab neben anderen, nicht zu beanspruchenden Ver-

fügungen das Umgraben verboten wird. Dieses letztere Verbot steht in einem gewissen Gegensatz zu einer Anweisung, welche Hr. Bad. Ministerium vor 2 Jahren an Gr. Bezirksamt Weinheim ergehen ließ und auch damals schon von uns veröffentlicht wurde. Wegen wiederholter Straßverfügungen, die das Bürgermeistertum Weinheim über Leute verhängte, die Sonntags in ihren Hausgärten Arbeiten verrichteten, wandte sich der Verband badischer Gartenbauvereine mit der Bitte an das Ministerium, wegen Sonntagsarbeiten in den Hausgärten eine mildere Auffassung walten zu lassen und weniger streng vorzugehen. Darauf erging folgende Anweisung an das Gr. Bezirksamt Weinheim: Die Berrichtung gärtnerischer Arbeiten in Privatgärten am Sonntag stellt sich als Verstoß gegen die Bestimmungen der Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feiertage der Sonn- und Festtage betr., dar, wenn eine solche Betätigung entweder als öffentliche Arbeit im Sinne des § 1 Abs. 1 Biff. 1 a. a. O. anzusehen ist, oder in Handlungen besteht, welche geeignet sind, durch ihre Vornahme an Sonntagen öffentliches Aergernis zu erregen. Öffentliche Arbeiten im Sinne der angeführten Verordnungsbestimmungen sind nur aber nur die an öffentlichen Orten oder doch im Angesicht des Publikums vorgenommenen, auf Erzielung eines Gewinnes gerichteten körperlichen Tätigkeiten (vergl. O.-L.-G. Karlsruhe im Verw.-J. 1886 S. 70, Schluslers Bad. Polizeistrafrecht, III. Auflage, S. 43 unten). Bei einer lediglich im Interesse der Gesundheit vorgenommenen gärtnerischen Tätigkeit wird in der Regel die auf Erzielung eines Gewinnes gerichtete Absicht fehlen. Auch öffentliches Aergernis zu erregen wird eine einfache gärtnerische Beschäftigung dann nicht geeignet sein, wenn sie weder in geräuschvoller noch in einer die Absicht der Verletzung der religiösen Gefühle anderer bekundender Weise erfolgt. Das Bürgermeistertum Weinheim ist hierüber zur künftigen Beachtung zu veranlassen. — Dieser Auffassung über die Sonntagsarbeiten in den Hausgärten seitens der obersten Behörde ist nur zuzustimmen. Aber auch die Gerichte haben sich schon mit dieser Frage zu befassen gehabt. Eine Lehrerin im Hessischen hatte Sonntags gegen 11 Uhr in ihrem Garten gearbeitet und erhielt deshalb ein Strafmandat. Die Lehrerin ließ es auf gerichtliche Entscheidung ankommen und das Schöffengericht sprach sie frei. Wir können die Worte, die Herr Dr. Stein-Heidenheim anlässlich einer Versammlung des Verbandes badischer Gartenbauvereine in Hornberg 1900 sprach, voll inhaltlich unterstreichen. Er wies u. a. auf die vielen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch nächtliches Lachen und Schreien infolge Alkoholgenuß hin, denen man ziemlich machtlos preisgegeben sei; auch die Großindustrie genieße hinsichtlich der Sonntagsarbeit viel Freiheiten. Da sollte man gegen Leute, die sich Sonntags zu ihrem Vergnügen und Erholung etwas im Garten beschäftigen, nicht so strenge vorgehen. Mander sei auch Werktagen durch seine Berufsgeschäfte abgehalten und könne erst Sonntags im Garten nach dem Rechten sehen. Die Arbeit im freien bezw. Garten und die Rückkehr zur Natur sei das beste Heilmittel gegen die zunehmende Nervosität und wirke dem Alkoholisismus entgegen.

Jugendsachen wurden die Gerichtsassessoren Simon Rothschild aus Oberstadt und Friedr. Giffasser aus Redargemünd als Rechtsanwälte beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim.

Handelshochschule. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Herr Mathematiker Koburger seine Vorlesungen im Sommersemester 1911 wie folgt abhalten wird: Versicherungswissenschaftliches Praktikum, Montag, 7-8 Uhr abends (statt Freitag 7-8 Uhr abends); Die Versicherung im Dienste des Kaufmanns, Montag 8-9 Uhr abends (statt 7-8 Uhr abends); Uebungen aus der politischen Arithmetik, Mittwoch 7-8 Uhr abends; Arbeiterversicherungsweesen, Mittwoch 8-9 Uhr abends (statt Montag 8-9 Uhr abends).

Evangelischer Bund. Die Mitglieder des Evangelischen Bundes werden hiermit auf den am kommenden Freitag abend im Ridelungensal stattfindenden Vortrag des bekannten Moderators und Kaplans P. Wieland über „Politisches Christentum“ auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht und um recht zahlreiche Beteiligung freundlich gebeten. Näheres siehe heutiges Inserat.

Diebstahl. Ueber die Osterfeiertage wurden aus einem im Rheinauer Hafen vor Anker liegenden Redarschiff zwei Sack Frucht entwendet und an einen Wirt zu verkaufen versucht. Die Täter, 3 Matrosen, wurden verhaftet.

Aus dem Vorort Heidenheim. Einen Selbstmordversuch beging gestern nachmittag der 35 Jahre alte Küfer G. Beckenbach, indem er sich im Hofortaler Wald eine Kugel in die Brust jagte. In schwer verletztem Zustande wurde B. in das Allgem. Krankenhaus gebracht. Die Tat ist in Krankheit des B. zu suchen. — In die hiesige Volksschule wurden in diesem Jahre 182 MGC-Schüler aufgenommen, 71 Knaben und 111 Mädchen.

ber evangelischen Landeskirche zum Zweck hat und ihrer weiteren Erörterung und Bearbeitung dienen soll. Jede der 28 Diözesen hat einen Pfleger bestimmt; diese sind zu einer ersten Besprechung dieser Tage im Dienstgebäude des Oberkirchenrats zusammengetreten. Nach einer Begrüßung durch den Präsidenten, Geheimrat D. Helbing, übernahm Oberkirchenrat Wagner die Leitung der vierstündigen Verhandlung und beehrte einleitend die Grundzüge der Pfliegerarbeit. An der Spitze der Pfliegerarbeit steht Professor Dr. Gruenmacher-Heidelberg, dem sechs Oberpfleger, Dr. Rott-Karlsruhe, die Pfarrer Kappes-Walldorf, Enler-Biedelheim, Reusch-Schmieheim, Ludwig-Gischstädt und Schmidt-Nirchen, zur Seite stehen. Es wird eine eingehende Bearbeitung der Pfarrarchive, wie aller sonstigen kirchlichen Denkmäler ins Auge gefaßt. Von verschiedenen Seiten wurde auch die Notwendigkeit eines eigenen Publikationsorgans hervorgehoben.

Theaterausstellung in Stuttgart. Gestern vormittag wurde, so wird uns aus Stuttgart gemeldet, die im großen Königsaal arrangierte Theaterausstellung Stuttgart eröffnet, die als Abteilung der Deutschen Theaterausstellung im November und Dezember in Berlin die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Zu dem Eröffnungssak war das Königsdooer erschienen. Die Ausstellung veranschaulicht dem Besucher die Geschichte des Stuttgarter Hoftheaters bis in die jüngste Zeit. Ganz besonderer Anmut der Gegenstände der alten Dekorationen und unserer modernen Hilfsmittel zur Ausgestaltung des Bühnenraumes an. Eine Fülle intimer Reize gewährt die Vorführung der Persönlichkeiten, die im Laufe der Zeiten an unserem Hoftheater ihre leitend oder darstellerisch künstlerische Tätigkeit entfalteten. Mit der Ausstellung, die als Grundstock für ein mit dem neuen Hoftheater zu verbindendes Theatermuseum zu betrachten ist, steht auch ein Collas von Vorträgen in Verbindung, in welchen Proben von Alt-Stuttgarter Opernmusik und dramatische Szenen aus dem alten Hoftheaterrepertoire gegeben werden. Die Ausstellung dauert bis zum 22. Mai.

Pfide. Ja, wir erinnern uns, daß Dr. Hans Waag uns sogar manche Stunde rechter Enttäuschung zu bringen über sich vermochte. Im letzten Jahre ist er als Regisseur scharfer, bestimmter und sympathischer hervorgetreten, nicht nur als geistreich-witziger Karrikaturenzeichner und getreuer Verwalter Hagemannscher Inszenierungen, sondern auch als Eigenschaftsfunder, der die Regie einer guten künstlerischen Gesamtdarstellung mitbrachte. — Meyers hatte Waag sehr hübsch inszeniert und auf einen sehr launigen Ton zu stimmen gewußt — und immer mehr als eine besondere Seite seines Künstlerums einen lebenswichtigen, seinen Humor einflößte, der Geist und eine gewisse Originalität vereinte, Sinn für Stil und Form und Verständnis für das zeigte, was dem lieben Publikum schmeckt und stonmt. So erschien Dr. Hans Waag in diesem letzten Jahre doch als ein begabteres, reicher und eigeneres Talent als in seinen Anfängen, ein Mann, der sich gefättigt hatte mit Stil und Bildung moderner künstlerischer Kultur und diese mit Geschmack und Feingefühl in seiner Tätigkeit als Regisseur auswirken ließ, seine blendende, aber doch interessante Individualität, der man schon eine persönliche Note zutrauen darf und die Fähigkeit, mit Erfolg um feine künstlerische und ästhetische Wirkungen zu ringen, wenn all das auch wohl erst langsam in ihn liegt. Aber vielleicht entfaltet die braunschweiger Hofluft diese zarten Anfänge und keine zur vollen Pracht und der Dramaturg Dr. Hans Waag, der als Regisseur von Geschmack, Witz und Stillegefühl und allmählich sympathisch wurde, wird in Braunschweig ein ganzer Oberregisseur.

Denkmäler der evangelischen Landeskirche. Der evangelische Oberkirchenrat hat, so wird uns aus Karlsruhe gemeldet, eine neue Einrichtung ins Leben gerufen, die das Sammeln, Erwerb und Konservieren der schriftlichen und monumentalen Denkmäler

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Düsseldorf, 26. April. Die gestrige Rückfahrt des Luftschiffes „Deutschland“ gestaltete sich zu einer Refor...

Saarbrücken, 26. April. Bei einer Besichtigung durch den Korps-Kommandeur ist irg. der Oberleutnant Mathien vom Infanterieregiment Nr. 70 mit dem Pferde. Nach einer Wundung des „Polasongejers“ wurde der Offizier geschleift und durch Fußtritte schwer verletzt.

Berlin, 26. April. Eine Verkehrsstörung auf der Untergrundbahn tief gestern Abend gegen 6 Uhr vielfach Besunruhigung hervor. Es lag zu derselben keine Veranlassung vor. Ein Zug war schadhaft geworden und mußte von der Station Kaiserhof bis zum Leipziger Platz durch einen nachfolgenden geschoben werden. Nach 20 Minuten war die Störung im Betriebe beseitigt.

Berlin, 26. April. Nachrichten aus Stockholm zufolge erwägt man dort den Plan, einen außerordentlichen Reichstag einzuberufen, um den Handelsvertrag mit Deutschland zu erledigen.

Oldesloe, 26. April. Der Stammsitz der alten dänischen Adelsfamilie, der Grafen von Lüdner, das Schloß Schulenburg, ist ein Raub der Flammen geworden. Damit ist eine der schönsten Bauwerke des Schleswig-Holsteins zerstört.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Kulda, 26. April. Eine 60jährige Frau Keith, die in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung zeigte, ist gestern mittig in ihrer Wohnung verbrannt aufgefunden worden. Ob Unachtsamkeit beim Heizen mit dem Spirituslocher oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht angeschlossen.

Das Urteil gegen Margolin und Fröhlich.

Berlin, 26. April. Das Urteil gegen den Agenten Margolin und die Sängerin Fröhlich wurde heute in der zweiten Morgenstunde gefällt. Es lautet gegen Margolin wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrags in mehreren Fällen auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Angeklagte Fröhlich auf 1 1/2 Jahre Gefängnis. Weibensklagenklagen werden drei Monate der ersten Untersuchungshaft angerechnet. In der Begründung wurde die Gemeingefährlichkeit der beiden Verurteilten und die Erschütterung der Rechtssicherheit als Strafverschärfend hervorgehoben.

Die antisemitischen Ausschreitungen in Lemberg.

w. Lemberg, 26. April. Ueber die Ausschreitungen in Karow wird berichtet: Gestern wurden zwei israelitische Fleischhauer aus Uhnow, die auf der Wanderung Karow passierten, von Bauern mißhandelt und angeblich ihres Bargeldes beraubt. Der Verhaftung der Täter setzte der Dorfälteste und die Dorfbewohner Widerstand entgegen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der durchreisende Rabbiner von Uhnow angegriffen und sein Fuhrmann schwer verletzt.

Politisches Erlebnis eines Erzherzogs.

w. Lemberg, 26. April. Als gestern früh der Erzherzog Josef Ferdinand und der Landeshauptmann von Krain, Baron von Lichtenberg auf die Auerhahnjagd fuhren, wobei sie das Landesautomobil benutzten, wurden sie von einer Anzahl von Burken angehalten, die das Automobil nicht weiter fahren ließen, drohend die Stöcke schwengen und riefen: Nieder mit den Merkmalen. Die jungen Leute wurden verhaftet und es stellte sich heraus, daß sie gekonnt hätten, als sie den Kraftwagen des Landesautomobils erkannten, daß die Herren darin Mitglieder des Landesauschusses seien, der sich aus lauter Merkmalen zusammensetzt.

Schweres Unglück durch Explosion einer Granate.

w. Paris, 26. April. Auf dem Marineschießplatz bei Paris verletzten mehrere Landwirte eine von ihnen gefundene Granate zu öffnen. Plötzlich explodierte das Geschöß. Einer der Bauern wurde getötet, zwei andere schwer verletzt.

Der Bahnhofsvorsteher als Brandstifter.

w. Paris, 26. April. Der Vorsteher des Güterbahnhofs in St. Germain bei Toulon, Lotard, wurde verhaftet, weil er in dringendem Verdacht steht, das Magazin in Brand gesteckt zu haben, um hierdurch die Aufdeckung der von ihm verübten Veruntreuungen und Brandstiftungen zu verhindern.

Eine politische Rede Caillaux.

w. Paris, 26. April. Finanzminister Caillaux hielt vor seinen Wählern in Ferte-Bernard eine Rede, in der er u. a. sagte, die Regierung werde eine Regierung der Ordnung des Fortschrittes, der Festigkeit und Gerechtigkeit sein. Die Privatinteressen müßten hinter den allgemeinen zurücktreten. Wenn dieses nicht der Fall wäre, dann würde Frankreich schnell die Bente eines Casars werden. Das Volk würde sich dem ersten besten Ketter zuwenden. Aber es

Schreck eines badischen Architekten. Im Lichtbilde der technischen Hochschule in Charlottenburg soll, wie uns unser Berliner Bureau mitteilt, eine Wüste des badischen Architekten Karl Schäfer aufgestellt werden. Karl Schäfer hat beinahe den Friedhofsan des Heidelberger Schlosses rekonstruiert. Die Verengung Berliner Architekten bewilligte in ihrer letzten Sitzung 300 M. für die Wüste.

Warum Burrian kontraktbrüchig wurde? Nachdem König Friedrich August von seinem christlichen Jagdausflug nach Dresden zurückgekehrt ist, so wird uns aus Dresden berichtet, ihm auch über die noch alle Kreise bewegende „Burrian-Affäre“ Bericht erstattet worden und der König soll in kräftigen Worten seinen Unwillen über die Rücksichtslosigkeit des sächsischen Heldentodes Ausdruck gegeben haben. Inzwischen geht die Sache ihren Gang weiter. Die Leitung der Dresdener Hoftheater hat bekanntlich beim Verbaute deutscher Theaterdirektoren den Antrag gestellt, Burrian für kontraktbrüchig zu erklären und ihn zur Zahlung der vereinbarten Konventionstrafe von 30 000 M. zu verpflichten. Burrian kämpft aber mit großer Hartnäckigkeit um seine Erlösung und will absolut nicht als „Kontraktbrüchiger“ aus der Affäre hervorgehen. Der sächsische Sänker hat, wie uns von einer ihm ansehenden Seite mitgeteilt wird, folgende Ausreden: Er habe gar nicht die Absicht gehabt, den Vertrag mit der Dresdener Hofoper zu brechen, sondern er sei lediglich deshalb nicht nach Dresden zurückgekehrt, weil man ihm nach dem Leben trachte und die Polizei ihm keinen genügenden Schutz geboten habe. Sobald sein Leben nicht mehr gefährdet sei, werde er gerne nach Dresden zurückkehren! — Tatsächlich ist Burrian in Dresden mehrfach bedroht worden. Wie wir schon früher berichtet haben, unterhält Burrian mit einer hiesigen Kaufmannsbesfrau ein Liebesverhältnis, das der Ehefrau der treulosen Frau mit allen Mitteln wieder lösen wollte. Es kam vor, und in der Burrianischen Villa in Oberloschwitz zu ereignen tumultuarischen Szenen, so daß selbst die Polizei eingreifen mußte, um Burrian vor dem irrefrengen angejammelten Publikum zu schützen. Burrian wurde

handelt sich nicht bloß darum, die Ordnung zu sichern, sondern man müsse eine Politik der Reform verfolgen und er hoffe, eine derselben zu verwirklichen. Die Arbeitnehmergehälter befänden in Deutschland und würden gegenwärtig in England eingeführt und die Ergänzungsteuer zum Einkommen, die die französischen Konservativen mit solcher Angst erfüllt, bestche anstandslos seit mehreren Monaten in England.

Winger und Parlament in Frankreich.

w. Paris, 26. April. Der Ausschuß des Wingerverbandes des Norddepartements lud die parlamentarischen Vertreter zu einer in Chalons geplanten Versammlung ein. Die Parlamentarier lehnten diese Einladung ab, weil der Wingerverband zum mindesten moralisch an den jüngsten Aufständungen in der Champagne schuldig sei.

Kongreß der französischen Bergarbeiter.

w. Paris, 26. April. Der gestern in Commeny eröffnete Bergarbeiterkongreß faßte einen Beschlusstrag, in dem die Forderung des Achtstundentages aufrecht erhalten und das Verbot der Frauenarbeit verlangt wird. Die Frage, welche Mittel zur Verwirklichung dieser und anderer Forderungen ergriffen und ob gegebenenfalls ein Gesamtstreik eingeleitet werden soll, wird übermorgen in einer geheimen Sitzung verhandelt werden.

Die Trennung von Kirche und Staat in Portugal.

w. Lissabon, 26. April. Die heilige Geistlichkeit hielt gestern unter dem Vorsitz des Patriarchen in der Kathedrale eine Versammlung ab und nahm einstimmig eine Resolution an, in der auf die schwierige Lage hingewiesen wird, die sich für die Kirche aus der Veröffentlichung des Gesetzes über die Trennung von Kirche und Staat ergebe. Die Geistlichkeit sei dem Patriarchen bedingungslos ergeben und zu allen Opfern für die Erhaltung der Rechte der Kirche und für die freie Ausübung der ritterlichen Amtshandlung bereit.

Aus Persien.

Teheran, 26. April. Heute fand im Nebfalis eine lange Debatte über die Bankanleihe statt. Die Demokraten protestierten heftig gegen die Ausgabe ohne Einziehung einer Kontrollkommission. Zum Schluß wurde abgestimmt über die Annahme der Anleihe im Prinzip. Für die Anleihe wurden 40 Stimmen abgegeben, gegen die Annahme keine, da sich die Demokraten der Abstimmung enthielten.

Teheran, 26. April. Wie das Blatt „Traninob“ meldet, erklärte der Minister des Aeußern, die britische Expedition nach der Melranküste sei ohne Erlaubnis der persischen Regierung unternommen worden.

Landwirtschaft.

Mühlensfabrikate.

E. Mannheim, 25. April. Durch die bis noch vor wenigen Wochen anhaltende Kälte und die darauf eingetretene Trockenheit ist das Wachstum des Grünfutters derart zurückgeblieben, dass man allgemein fürchtet, binnen kurzem einem größeren Futtermangel entgegenzusehen zu müssen. Die Nachfrage nach Mühlensfabrikaten hat sich jetzt schon sehr vergrößert. Die kleinen Vorräte von Kleie und Futtermehl werden bereits M. 0,75 bis M. 1 per 100 Kilo höher als vor wenigen Tagen notiert.

Volkswirtschaft.

Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Frankfurt und Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht weist das zweite Geschäftsjahr der unter obiger Firma vereinigten Unternehmungen eine befriedigende Entwicklung auf. Für das Gesamtunternehmen stand das Berichtsjahr im Zeichen einer nicht unwesentlich erhöhten Beschäftigung, sodass ein Gesamtumsatz von M. 25 656 000 gegenüber 22 741 000 erzielt wurde und der Bruttogewinn sich um nahezu M. 300 000 gegenüber dem Vorjahr erhöhte. Einschliesslich des vorjährigen Vortrages von M. 48 856 (62 101) ergibt sich ein Bruttogewinn von M. 1 085 805 (1 179 030). Hiervon gehen M. 294 780 (310 038) für ordentliche Abschreibungen und M. 37 108 (40 345) für die Zuweisung zum ordentlichen Reservefond ab, sodass M. 753 916 (828 647) zur Verfügung der Generalversammlung bleiben. Wie wir bereits meldeten, soll eine Dividende von 7 Prozent (wie im Vorj.) zur Ausschüttung gelangen, die M. 560 000 M. beansprucht. Extrabschreibungen auf Geräte erfordern M. 147 78 (15 174).

auf Schritt und Tritt von dem hitzigen Chemiker verfolgt und als dieser wegen Bedrohung gar mit Gefängnis bestraft worden war, konnte keine Zeit seine Grenzen mehr, so daß es Burrian nicht mehr mochte, ohne polizeilichen Schutz die Hofoper zu betreten und zu verlassen. Er benutzte vielmehr einen verdeckten Eingang, um in das Theater und auf die Bühne zu gelangen. Sein Verfolger, ein bekannter Dresdener Maxmann und Chemiker, hat auch jetzt noch die Verfolgung nicht aufgegeben und aus diesem Grunde will Burrian nicht nach Dresden zurückgekehrt sein und seine künstlerische Tätigkeit wieder aufgenommen haben. Tatsächlich ist Burrian bis heute noch nicht für kontraktbrüchig erklärt worden und man darf gespannt sein, wie sich die obere Instanz zu dieser heftigen Beteiligung Burrians stellen wird. Den Titel „Kgl. Sächs. Kammerjäger“ verliert Burrian erst in dem Augenblick, wo er kontraktbrüchig erklärt wird. — Uebrigens haben nicht weniger als 150 Damen, natürlich meist Ausländerinnen, an Karl Burrian eine „Petition“ losgelassen, in der er gebeten wird, doch wieder in Dresden zu sitzen.

Wagner in Barcelona. In Barcelona hat am 16. April im Gran Teatro del Liceo ein „Festival Wagner“ begonnen. Es gelangen innerhalb von vier Wochen dreimal der „Rheingungering“ und je viermal „Tristan und Isolde“ und „Lohengrin“ in italienischer Sprache zur Ausführung. Die Veranstaltung nicht nur Barcelonas, sondern auch der weiteren Umgebung bis nach Süd-Frankreich hinein nimmt an der großzügigen Veranstaltung das regste Interesse, so daß das 3600 Plätze fassende Theater an fast jedem Festspielabend gefüllt ist. Die Eröffnungsvorstellung „Tristan und Isolde“ wurde nach vorliegenden Zeitungsberichten mit großer Begeisterung aufgenommen. Insbesondere wurden dem Dirigenten, dem Schweizer Hofkapellmeister Prof. Willibald Fackler, unserem früheren Hoftheaterkapellmeister, große Ovationen zuteil.

Kleine Mitteilungen. Graf Hochberg, der frühere Generalintendant der Kgl. Schauspiele in Berlin, hat die Ehrenmitgliedschaft der Genossenschaft deutscher Bühnengeschäftiger in einem Brief an deren

der Rest der Fusionsunkosten M. 6485, Obligationsunkosten M. 30 000. Dem Dispositionsfond werden M. 40 100 überwiesen. Die Tantiemen für Aufsichtsrat, Direktion und Prokuristen beanspruchen M. 89 464 (114 617). M. 13 189 (48 856) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Im Bericht des Vorstandes wird über das abgelaufene Geschäftsjahr u. a. ausgeführt: „Der Kampf in Kupfer- und Messingfabrikaten aller Art, der Ende 1909 begonnen hatte, nahm in 1910 eine immer schärfere Form an. Die Verkaufspreise mußten deshalb mit Ausnahme weniger Spezialitäten immer mehr zurückgehen. Es war uns indessen durch Vergrößerung unseres Absatzes von rund kg 12 085 000 in 1909 auf rund kg 13 950 000 in 1910 und vor allem durch stetige Verbesserungen unserer Einrichtungen und Verbilligung unserer Selbstkosten möglich, einen gewissen Ausgleich zu finden. Die Lage des Rohkupfermarktes war durchweg undurchsichtig. Fortdauernd lagen Nachrichten aus Amerika vor, welche von einer Einschränkung der Produktion dieses für die Gestaltung der Preise für Rohkupfer überragend wichtigen Produktionsgebietes zu berichten wussten, ohne dass die Statistik die Durchführung von Einschränkungen erkennen liess. Eine in dem ersten Viertel des Berichtsjahres eingetretene steigende Richtung der Preise machte später einer im grossen und ganzen fallenden Tendenz Platz.

Die Verkaufspreise für isolierte Drähte und Kabel liessen sich immer viel zu wünschen übrig, und die starke Steigerung der Rohkupferpreise kam leider in denselben gar nicht zum Ausdruck. — Auch neuerrichtete Konkurrenzwerke trugen das ihrige dazu bei, dass von einer Preisbesserung kaum die Rede sein konnte. Wie gross die Schwankungen in Rohkupfer waren, geht aus den Notierungen von Paris hard cure sine hervor, welche am 1. Januar 1910 7/4 1/2, am 15. April 1910 12/5, am 1. Juli 1910 9/10 und am 31. Dezember 1910 5/4 1/2 waren. Das Geschäft vollzog sich im allgemeinen in ruhigen Bahnen, und besonders wichtige Ereignisse sind nicht zu verzeichnen. Den Umsatz konnten wir erheblich steigern; hierdurch, sowie durch Verbesserung der Fabrikations-Einrichtungen und Herstellung von Spezialfabrikaten, war es uns möglich, ein im grossen Ganzen zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.

Die Bilanz gibt zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: Der Bruttogewinn hat sich zahlenmässig um nahezu 300 000 M. gegenüber dem Vorjahre gehoben. In Wirklichkeit ist die Zunahme geringer, da ein Teil derselben auf geänderte Buchungen in Bezug auf die General- und Kosten zurückzuführen ist. Die Letzteren haben hierdurch eine Steigerung erfahren (1 550 821 gegen 1 184 843 M. i. V.). Aber auch die Gehälter, darunter solche hervorgerufen durch Vermehrung des wissenschaftlichen Stabs, ferner soziale Lasten, Zinsen und allgemeine Geschäftskosten erforderten grössere Ausgaben. Unsere Beteiligungen bei den Kupferwerken Deutschland Aktien-Gesellschaft, Oberschöneweide, und der Süddeutschen Metall-Industrie G. m. b. H., Nürnberg-Schweinau blieben unverändert. Beide Unternehmungen werden eine etwas höhere Dividende als im Vorjahre zur Verteilung bringen. In dem Berichtsjahre wurde unser Fabrikantwesen in Oberursel mit Ausnahme einiger Landparzellen mit Nutzen gegen den Buchwert verkauft. Ferner konnten wir einen Teil unseres St. Petersburger Grundbesitzes mit Nutzen verkaufen. Die Vorräte in Kupfer, Aluminium, Zink, Blei, Gummi, Baumwolle, Seide etc., ferner die aus diesen Rohmaterialien hergestellten Halb- und Fertigfabrikate sind nach den üblichen Grundsätzen grosser Vorsicht bewertet. Die Debitoren haben sich gleich den Vorräten entsprechend dem grösseren Umsatze nicht unwesentlich erhöht. Dementsprechend sind auch die Kreditoren gewachsen. Diese Verhältnisse sind teilweise vorübergehender Natur. Um die Bankschulden zu konsolidieren, haben wir eine von dem Jahre 1916 ab zu 103 Prozent rückzahlbare 43prozentige, auf unsere Anlagen in Mannheim, Heddernheim und Gustavsburg eingetragene neue Obligationenleihe von M. 2 000 000 aufgenommen und anfangs 1911 an ein Banken konsortium zu 97 1/2 Prozent begeben.

Die laut Beschluss der Generalversammlung vom 31. Jan. 1911 abgegebenen M. 1 000 000 neue Aktien, die ab 1. Januar 1911 dividendenberechtigt sind, wurden ebenfalls und zwar zu 114 Prozent an ein Banken konsortium begeben und sind ebenso wie die Obligationen zum Handel an der Frankfurter und Mannheimer Börse zugelassen.“

Präsidenten Hermann Rissen niedergelegt. In dem Schreiben, das in der nächsten Nummer der „Deutschen Bühne“ veröffentlicht wird, schreibt Graf Hochberg, es seien ihm jetzt erst einige Nummern des „Neuen Weg“, des Organs der Genossenschaft, zu Gesicht gekommen, die ihn zu dem erwähnten Schritt veranlassen. Gemeint sind jene Artikel, die sich bei dem Konflikt Rissen-Kehler gegen seine Person richteten.

Wiener Premiere.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 26. April. Karl Weiskopf's Komödie „Der Revisor“, nach Gogols gleichnamigen Lustspiel, gelangte gestern in der Hofoper zur Erstaufführung. Das harmlos lebenswürdige Werk fand sehr freundlichen Beifall. Der Komponist wurde öfters gerufen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 27. April. Berlin. Kgl. Opernhaus: „Rosa“, „Dajazzo“. — Kgl. Schauspielhaus: „Der Kaufmann von Venedig“. Darmstadt. Gr. Hoftheater: „Hamlet“. Dresden. Kgl. Opernhaus: „Der Bassenachied“. — Kgl. Schauspielhaus: „Glaube und Heimat“. Düsseldorf. Stadttheater: „Die Nidermaus“. Frankfurt a. M. Opernhaus: „Maurer und Schläger“. „Vandalen im Bremer Ratskeller“. — Schauspielhaus: „Glaube und Heimat“. Freiburg i. B. Stadttheater: „Der fliegende Holländer“. Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Glaube und Heimat“. Köln. Opernhaus: „Hoffmanns Erzählungen“. — Schauspielhaus: „Auch I. Teil“. Leipzig. Neues Theater: „Unter Tanne“. — Altes Theater: „Der Hugenottenbaron“. Mainz. Stadttheater: „Tantris der Rari“. Mannheim. Gr. Hoftheater: „Revers“. Rastatt. Kgl. Hoftheater: „Die verlegten Studenten“. — Kgl. Residenztheater: „Don Giovanni“. — Theater am Gärtnerplatz: „Der Graf von Luxemburg“. — Schauspielhaus: „Glaube und Heimat“. Straßburg i. E. Stadttheater: „Aida“. Stuttgart. Kgl. Intimitheater: „Hauswörter Solms“

Gefrorenes!

Wir empfehlen für kommende Sommer-Saison

Gefrorenes

von aussergewöhnlich feiner Qualität wie:

**Vanille, Chocolate, Café, Nuss, Mandel, Apricosen
Pflirsich, Erdbeer, Himbeer, Citron, Ananas etc.**

ferner:

Eis-Café, Eis-Chocolate, Eis-Tee, sowie aller Arten Eis-Pommes

Durch Verwendung nur feinstem Material ist eine feine und gute Qualität gesichert. Bestellungen auf Gefrorenes können in kürzester Frist geliefert werden.

H. Valentin & Sohn Hofconditorei u. Café
Rathaus, Bogen 62-69.

Bad. Rote-Geld-Lotterie

Ziehung 20. Mai 1911

3388 Goldgewinne

44000 M.

Hauptgew., bar Geld

20000 M.

588 Goldgewinne

14000 M.

2800 Goldgewinne

10000 M.

Loose à 1 Mark

11 Loose 10 M., Porto

und Loose 50 Pf.

empf. Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. Elsa.

Langstrasse 107.

In Mannheim: Moritz

Herrberger, N 3, 17.

A. Schmitt, R 4, 10.

Aug. Schmitt, P 2, 1.

G. Struve, K 1, 9.

G. Engert, Fr. Metzger

14963

Prima

Kommunion-Kerzen

aus reinem Bienenwachs.

Ranken, Kopfränze etc.

empfehlen billigst.

Gebrüder Ebert, G 3, 14.

Tel. 4088 Gr. Rabattstr.

Zahnatelier H. W. Rosenfelder

1904 Dentist
N 2, 3. Tel. 3340

Klavier-Unterricht.

Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Primar- und Ensemblespiel, Musiktheorie und Gesangslehre. — Einführung in die Musiktheorie. — Klavier-Hommes. —
W. Kaerner, N 4, 17.

Sesang-Unterricht.

Individuelle Stimmbildung. Gesangslehre und sprachliche Teubildung auf naturgemässer Grundlage. Singschulturn. — Klavier-Hommes. —
Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Bis zu meinem Umzug nach
P 3, 11
gewähre ich auf sämtliche
Möbel
10% Rabatt 10%
Wilhelm Dönig, Möbelgeschäft
P 7, 15.

Prüfet und behaltet das Beste! ••• Ein Versuch genügt
Jogurt-Speise, -Milch oder Käse geniessen
nur aus der ersten **Mannheimer Jogurtanstalt**
Telephon 4807 von **Gg. Lehner & Cie., C 1, 3** Telephon 4807.
Hergestellt aus bester keimfreier Vollmilch nach Professor Dr. Metschnikoff.
Verkaufsstellen: Ceres, C 1, 3, Veget. Restaurant (Haberstroh), J. Reinert Q 3, 1, W. Albarr, P 7, 18, J. Uhl, M 2, 9, J. Knab, Q 1, 4, H. Kins, F 1, 7a, Werle, C 3, 19, W. Steiner, Reform-Restaurant, Schlossgarten, Luisenpark, Luft- und Sonnenbad. 48071
Erste Mannheimer Anstalt für Bereitung echter Jogurtpräparate
von **Gg. Lehner & Cie., C 1, 3.**

Erste Mannheimer Putzschule
Weil-Hirsch, S 6, 37, III.
gründliche, wissenschaftliche Ausbildung im Putzmachen ohne Vorkenntnisse in kürzester Zeit für Damen, die für den eigenen Gebrauch erlernen, ebenso für Damen, die Stellung annehmen oder sich selbstständig machen wollen
Monatskurs 15 Mk., weiterer Monat 12 Mk.
Lehrmaterial frei. 14104

Sie können ruhig schlafen!
wenn Sie Ihre Betten von uns beziehen.
Wir unterhalten stets größtes Lager in fertigen Betten, sowie in einzelnen Holz- und Metallbettstellen, Patent- und gepolsterte Bettraste, Matratzen in Seegras, Wolle, Casper- und Rosshaarfüllungen, Federbetten, Bannens, Plumeaux reiche Auswahl, Dreile, Barchente und Federleuten, in einfacher bis zur feinsten Ausführung, zu **allerbilligsten Preisen.** Eigene Fabrikation
nur im **Möbelgroßlager B 7, 4** nächst Friedrichspark
H. Schwalbach Söhne, Teleph. 2848.
Ausstellung C 3, 16. 15108

R 6.3 Bettfedern-Reinigung R 6.3
Willy. Jahrian 14400
Reinigen und Desinfizieren jeder Art
Bettfedern und Daunens, reell, gut und billig.
R 6.3 Strohdecken und zurückbringen gratis. R 6.3

Zahn-Atelier
Arno Peetz, Dentist
Q 2,1 Telephon 3574 Q 2,1

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstrasse 73 [8415] Telephon 4304

Alles was Sie im Hausputz
benötigen, kaufen Sie vorzuziehen in der
Hydrogerie Ludwig & Schütthelm
Gebr. 1853. O 4, 3 Teleph. 252.
Grüne Rabattmarken. Auf teleph. Anruf sofort
(Freie Lieferung ins Haus). 14826

Frachtbriefe aller Art, auch versandt in- und
auswärts
Dr. B. Haas Buchdrucker.

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Verdichtungs-Heizung. In jeder auch alle Haus-
e leicht einzurichten. Prospekt gratis und franco durch
Schwartzkopf, Sphor & Co. Neckl. G. B. R. R. Frankfurt a. M.
13925

Göricke
Klein- und Fahrrad
der Welt hat die
Höchstleistung auszuweisen
101 km 628 m
in 1 Stunde.
Besteres Fahrrad
für Sport und
Geschäftszwecke.
Ferner empfehle mein großes
Lager in verschiedenen nur
erstklassigen 4000
Fahrrädern
sowie Zubehörteile aller
Marken. — Ausführung aller
Reparaturarbeiten für
jedes System. Eigene Re-
paraturwerkstätte mit
elektr. Betrieb. Verfertigung
u. Erneuerung von
Gut und billig. Fahrrad-
Stühle und Schlauch in
jeder Preislage. Auf Wunsch
Zahlungserleichterung. Welt-
berühmte Garantie.
Jos. Schieber
G 7, 9. Tel. 2726.

Volkswirtschaft.

Der süddeutschen Arbeitermarkt.

Nachdem mit dem 1. April das neue Geschäftsjahr begonnen hat und die Wirtschaft für dieselbe alle getätigt sind, ist es auf dem Arbeitermarkt sehr ruhig geworden. Die noch ausstehenden Geschäfte sind kaum noch der Rede wert; während im vorigen Jahre ein großer Teil der Verbraucher in der Erwartung billigerer Preise angehalten ist das neue Geschäftsjahr übergegangen war, ist das jetzt nur in vermindertem geringem Maße der Fall. In diese Tatsache auch für den weiteren Gang des Geschäfts entscheidend, so haben doch die Verkäufer im allgemeinen wenig Anlaß, über das Ergebnis der Verkaufstätigkeit besonders betriebl. zu sein. Die verkauften Mengen sind zwar nicht geringer geworden, eben im Gegenteil über die des vorigen Jahres hinaus, aber die Verkaufspreise sind sehr gedrückt, und zudem hat der Handel infolge des kurzen Wettbewerbs sich für die Einziehung vielfach Bedingungen anlegen lassen, deren Erfüllung ihm schwere Sorge bereiten und zum Teil unmöglich sein wird, wenn nicht alle nur erdenklichen günstigen Umstände ihm bei der Abwicklung zur Seite stehen. So haben z. B. die Preise für die auf dem Arbeitermarkt auszubringenden Kohlen billigeren Schiffschiffen zur Veranlassung, die aber nur zu erwarten sind, wenn die Arbeiterhandverhältnisse so außerordentlich günstig sind, wie in den beiden letzten Jahren. Man muß aber doch mit der Möglichkeit rechnen, daß wie in früheren Jahren, niedrige Wasserstände und längere Schiffschiffen Hindernisse eintrifft, die wesentlich höhere Frachten im Gefolge haben und die vielfach zugesicherte Lieferung unter allen Umständen überflüssig nicht aber nur unter größten Schwierigkeiten ermöglichen. Schon jetzt haben die augenblicklich härteren Verhältnisse in den Süddeutschen bei zurückgehendem Wasserstande im Bereich mit der Beeinträchtigung der Hafenarbeiter in Mannheim und Ludwigshafen, welche die Anladung der Schiffe verzögert, ein immerhin in höherem Ausmaß der Schiffschiffen herbeiführt. Auch die Veranlassung unter der Belegung der Schiffschiffen muß, wenn sie erfolgt hat, mit der Verzögerung der Betriebsstellen schließlich zu höheren Schiffschiffen führen.

Das Geschäftsjahr sowohl als Jede wie von den Umständen abhängen hat noch der von Verbrauchern wie Händler mit Rücksicht auf die bevorstehende Preisermäßigung in den letzten Monaten größten Zurückhaltung einen lebhaften Aufschwung genommen. Manche Arbeiter hatten ihre Vorräte bis auf den letzten Morgen beibehalten und gerieten in Verlegenheit, wenn nicht pünktlich im letzten Viertel Monats die neuen Lieferungen eingingen. Das der Arbeiterhandel ebenfalls keine Vorräte vorräthig geräumt hatte, ergibt sich aus den zahlreichen telegraphischen Meldungen, die dem Großhandel bei der unermesslichen Nachfrage winterlichen Betriebs von allen Seiten ausgingen. Die Nachfrage nach allen Sorten Gasbrandstoffen und Heizöl für Zentralheizungen war in den beiden letzten Wochen stärker als je im Verlaufe des letzten Winters und konnte kaum mit der gewünschten Schnelligkeit befriedigt werden. Während in den beiden letzten Monaten ein großer Teil der ankommenden Kohlen, so wird der Rhein, die aus Mannheim gelieferten, auf Lager genommen werden mußte, können jetzt die zur Befriedigung kommenden recht beträchtlichen Mengen fast ganz an die Bundesstaaten überführt werden, da auch die großen Abnehmer an den Schiffschiffen, die bisher ihre Bezüge auf das Rheinwasser bezogen, jetzt mit kriegsreifen und umfangreichen Anforderungen an die Verfabrikanten, besonders gilt dies von den Verbrauchern und Händlern an den Rheinländern.

Bergbauisches.

Die vor kurzem erschienenen Jahresberichte der Königlich Preussischen Bergbehörden für das Berichtsjahr 1910 enthalten ein reichhaltiges Material für die Beurteilung der Lage der Bergwerksindustrie und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bergarbeiterschaft. In den fünf preussischen Oberbergamtsbezirken waren im abgelaufenen Jahre insgesamt 727.704 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt (gegen 723.669 im Jahre 1909, mithin 1910 mehr 4.035). Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 346.763 (im Vorjahre 342.157), Breslau 166.512 (166.651), Bonn 125.849 (124.733), Halle 86.775 (86.028), Clausthal 21.745 (22.098). Demnach hat die Gesamtbeschäftigung im Oberbergamtsbezirk Dortmund

eine Zunahme von 4.606 und im Bonner Bezirk um 1.114 erfahren, während sich die entsprechenden Zahlen in den übrigen Bezirken vermindert haben und zwar im Bezirk Breslau um 79, Halle um 1.253 und Clausthal um 353. Die Gesamtzahl der im Bergbau beschäftigten weiblichen Arbeitkräfte betrug 10.227 gegen 10.480 im Jahre 1909. (1910 weniger 253). Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Breslau 9.235 (9.386), Halle 749 (828), Bonn 238 (247), Clausthal 13 (15), Dortmund 2 (4). Die Zahl der jugendlichen Arbeiter betrug im Jahre 1910 26.201 gegen 26.212 im Jahre 1909. (1910 weniger 11). Auf die einzelnen Oberbergamtsbezirke verteilt sich diese Zahl wie folgt: Dortmund 12.049 (11.839), Bonn 5.742 (5.654), Breslau 6.363 (6.549), Halle 1.569 (1.600), Clausthal 487 (570). An der Gesamtzahl der jugendlichen Arbeiter ist das weibliche Geschlecht mit 1,97 Prozent beteiligt. Nach der amtlichen Lohnstatistik hat der verdiente reine Lohn im Jahre 1910 auf eine Schicht im Durchschnitt betragen: im Oberbergamtsbezirk Dortmund M. 4.54 (4.49), bei Aachen M. 4.49 (4.15), auf den holländischen Saarbrücker Gruben M. 3.97 (3.96), in Oberschlesien M. 3.45 (3.48), in Niederschlesien M. 3.23 (3.23). Der höchste Durchschnittslohn entfiel demnach mit M. 4.54 für die Schicht auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Städtischer Lebensversicherungsbau a. G. (Akte Einigkeit.)

Nach dem Rechnungsjahresbericht, der dem Aufsichtsrat der Bank in seiner Sitzung vom 6. April d. J. vorlag, wurden im abgelaufenen Jahre 1910, dem 56. Geschäftsjahre, 12.202 neue Anträge eingereicht über M. 93.478.476 Kapital gegen 11.334 Anträge über M. 85.075.900 im Vorjahre. Zur Annahme gelangten in der Todesfallversicherung 10.453 (i. V. 9216) Versicherungen mit M. 77.901.406 (i. V. 68.560.066) Kapital. Nach Abzug der fällig gewordenen und vorzeitig aufgekündeten Versicherungen verbleibt in der Todesfallversicherung ein Reingewinn von 6923 (i. V. 5627) Versicherungen mit M. 54.724.756 (i. V. M. 44.985.861). Der Reingewinn des Jahres 1910 ist der Hälfte, den die Bank bisher erzielte. Mit Einschluß der Altersversicherung befreit sich Ende 1910 der Gesamtversicherungsbau der Bank auf 147.282 (i. V. 140.826) Versicherungen mit M. 907.561.496 (i. V. M. 903.816.040) Kapital. Die Prämienreserve hier von 35,5 Millionen Mark im Jahre 1909 auf 37,5 Millionen Mark im Jahre 1910. Der Jahresüberschuss in der Todesfallversicherung belief sich auf M. 12.449.586 (i. V. M. 11.549.641). Hieron sind M. 12.000.041 (i. V. 11.418.924) an die Dividendenbesitzer der Versicherungen überwiesen worden. Das Bankvermögen betrug von M. 226.165.721 Ende 1909 auf M. 258.429.714 Ende 1910. Darunter befinden sich Extra- und Dividendenreserven in Höhe von M. 67.182.407 (i. V. 63.035.767).

Bei der Metallwarenfabrik H. G. Bar u. Strin in Berlin beträgt laut Geschäftsbericht der Reingewinn nach 15.647 M. (65.218 M.) Abschreibungen 666.764 M. (i. V. 628.633 M.), aus dem 27 Prozent (25 Proz.) Dividende verteilt und 126.709 M. (133.486 M.) vorgetragen werden sollen. Nach dem Bericht weisen die ersten Monate des neuen Betriebes höhere Umsatzziffern auf als die des Vorjahres. In familiären Verhältnissen ist die Geschäftstätigkeit des Geschäftes, so daß aller Voraussicht nach auch für das laufende Betriebsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten ist.

Bei **Kopfschmerz**
Hofapotheker Ohm
Girovanille ärztlich
besonders bevorzugt.
Bist du krank u.
völlig
unwohl?
Wirksam
in allen Augen-
schmerzen
u. Kopfschm.

Persil
Nur ein Paket
Persil genügt, auch für die ziemlich
großes Quantum Wasche.
Kein weiterer Zusatz von Soda u. Waschpulver nötig;
spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße
Wasche bei nur einmaligem 1/2-1/2 stündigem Kochen.
Erschließbar nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der unterirdischen
13480

Junker & Ruh
Gaskocher
kochen für
Ausführliches Kochbuch gratis durch 14600
Hermann Bazlen, O 2, 1, Parade-Platz.

Sommerhüte.

Die Pariser Modistinnen bringen Bewegung in das Leben der Damen und erregen durch ihren jagenden Eifer unerfreuliche Erfolge bei der Männerwelt. Letzteres aus sehr prosaischen Gründen. Früher konnte man den Sommer- und den Winterhut, der sich in recht gemäßigten Grenzen bewegte und mit den jetzigen Phantasiereisen nichts gemein hatte. Heute gibt es eine Übergangssaison, eine Vorsaison, eine Frühjahrs-, eine Sommer-, eine Hochsommer- und eine Reisesaison, die alle ihre charakteristischen Merkmale haben. Es gibt Vormittagshüte zum „shopping“, Besuch- und Teehüte, und die Krone der Hutkünstlerin, den eleganten Abend- und Theaterhut. Das sind in großen Umrisen die klassischen Einteilungen, dieses wichtigen, vielleicht wichtigsten Toilettengegenstandes. Bei weiterem Eindringen in diese Materie würde sich aber noch eine Reihe anderer Unterschiede bemerkbar machen. Aber diese Kenntnis möge den Kennerinnen vorbehalten bleiben.

Interessant ist der verblüffend rasche Wechsel auf dem Gebiet der Hutformen und ihrer Garnituren. Da frappt zuerst die Tatsache, daß die gefeierte Pleureuse, deren Länge und Preise an das fabelhafteste grenzten, die Rolle der Herrscherin ausgespielt hat. Wenigstens will es die launische Herrin so. Ob aber die Frauen, die für diesen mit Recht so begehrten Schmuck große Summen opfereten, ihr auch hierin treue Gefolgschaft leisten werden, ist recht fraglich. Nichts ist so leidlich, so weich und schmeichelnd, wie diese langen sich anschlängelnden Halme, die dicht aufeinander liegen und in die wunderlichsten, verführerischsten Farben getaucht sind. Die Farben der jetzt modernen Straußfedern stehen den Pleureusen nicht nach, und wenn auch das Wort „modern“ ganz selbstverständlich eine gewisse Reize in sich birgt, so wirkt die augenblicklich moderne, die sogenannte „spanische“ Feder, bei weitem nicht so dekorativ. Sie



Nr. 410. Kleid aus hellem Popeline mit reichem Blumenbesatz.

ist unfrieselt, lange nicht so dicht und ihre Neuheit und Originalität äußert sich hauptsächlich in dem eigenartigen Knick am Ende. Auch Straußfedern, die wie ein Peltand den Hut umsäumen, sind neu. Der Reiber gehört nach wie vor in das Reich des kostbaren Hut schmucks und trotz aller Anstrengungen der Tierchutzvereine sieht man von Saison zu Saison immer mehr diese prächtige Garnitur.

Mit dem beginnenden Frühling ist auf den Hüten eine wahre Sommerpracht erblüht. Besonders die Blumenkönigin, die Rose, dominiert. Von einigen besonders gelungenen Arrangements abgesehen, schätzt man die Rose in ihren Naturfarben am meisten und zwar die Rose in allen rötlichen Tönen. Da gibt es keine Spielart, die nicht in künstlichster Weise ihre Nachahmung fände. In verlichen Sträußchen, von einem Kranz Bergkristalle umgeben, blüht die Moosrose. Langstielige La Francerosen, täuschend nachgebildet, daß man die

Empfindung hat, sie seien frisch von einem Gärtner geschnitten, liegen zwanglos, nur von einem schwarzen Samtband umschlungen, auf großrandigen Hüten. Wie Blumenbette münden die hohen Blumenköpfe an, die ein Tüllrand zu einer festen Toque verwandelt. Die ganze Poésie des Sommers, die strahlende Julpracht liegt jetzt schon auf den Hüten, die in der Mannigfaltigkeit der Formen unbegrenzt erscheinen. Vorherrschend möchte der Zweispitz sein, doch er setzte ganz zu Beginn der Saison mit solcher Energie ein, daß er vielleicht gerade dadurch zu schnell ausgespielt haben wird. Nicht nur der Napoleonshut, alle Variationen dieser Art streiten um die Palme. Dann tauchte der hochstehende Hut, der eng um den Kopf schließt, in den originellsten Formen und Farbkombinationen auf, daneben der spanische Volero und Rundhüte, von denen jeder einzelne die individuelle Sprache feiner

Schöpferin reden soll. Also von einer einseitigen Mode kann man nicht sprechen. Die wirkliche Modedame bemüht sich eine Form zu tragen, von der sie behaupten oder wenigstens erwarten darf, daß sich keine Zweite damit schmücken kann. Zu dem modernen Fichu werden Stilhüte geschaffen, Schützen und ähnl. Fassons, die die Stirn freilassen und den Hinterkopf bedecken.

Wäsche.

Die Mode der engen Röcke hat naturgemäß einen beträchtlichen Einfluß auf die Wäsche ausgeübt. Die Schnitte mußten an Weite verlieren, und da alle Stoffaufbauten aufgetragen hätten, was durchaus nicht dem Wunsch der durchaus schlank sein wollenden Damen entspricht, interessiert man sich immer mehr für die Kombinationen. Ein besonders günstiges und gleichzeitig in Schnitt und Ausführung reizendes Modell sehen wir in Abb. Nr. 6137. Die Kombination besteht aus Unterhülle und Beinkleid, einem sogenannten Rockbeinkleid. Diese Rockbeinkleider sehen ungemein grazios aus, kommen aber nur für Damen in Frage, die keine Directoirehöhen tragen, denn in diesen würden sie zu viel Platz fortnehmen. An unserem Modell können die Damen ihre Geschicklichkeit auf dem Gebiet der Weißstickerei zeigen. Die durch ein Seidenband kraus ge-



Nr. 408. Eleganter Morgenrock aus weißem Kaschmir mit Schleppe.

haltene Unterhülle ist von englischer Lochstickerei in einem einfachen, graziosen Muster umrandet. Die Unterhülle ist vorne geschlossen und in der Taille von einem nach der Figur geschnittenen Gürtel zusammengehalten. An diesen Gürtel schließt die Passe des Rockbeinkleides an. Das Rockbeinkleid selbst hat um den Abschluß unten und an den Seiten die gleichen Stickereien wie an der Unterhülle.

Abb. Nr. 6138 zeigt einen hübschen Unterrock aus weißem Batist mit angelegten Volants. Dem oberen Volant ist schmale Spitzenborte aufgesetzt.

Die modernen Nachthemden haben alle einen runden Ausschnitt und kurze Ärmel. Neu und apart ist eine Garnitur unten an dem Nachthemd, wie z. B. die schöne englische Lochstickerei, wie sie das abgebildete Modell (Abb. Nr. 6139) zeigt.

Zu den Abbildungen.

Nr. 410. Kleid aus hellem Popeline mit reichem Blumenbesatz. Das reich mit Blumen besetzte Kleid hat eine Passe und Befestigung aus Madeira-Stickerei. Krogen und Manschetten aus Tüll.

Nr. 408. Eleganter Morgenrock aus weißem Kaschmir mit Schleppe. Moderne bunte Stickerei bildet den Besatz für den viereckigen Halsausschnitt und die Ärmel. Der seitliche Schluß und die Ärmelränder werden mit einer Seidenrüsche garniert. Eine Seidenfördel umgürtet den Morgenrock.

Nr. 407. Kleid aus Seiden-Doile mit Seidenbandrüschen. Das Kleid besteht aus einem Nieberock und blausig gearbeiteter Taille. Ein breiter Einsatz aus Madeira-Stickerei und schmalen Seidenbandrüschen wird an den

Seitenrändern durch kleine Goldknöpfe geziert. Manschetten und Ausschnitt sind aus zu den Hüften passender Seide hergestellt.

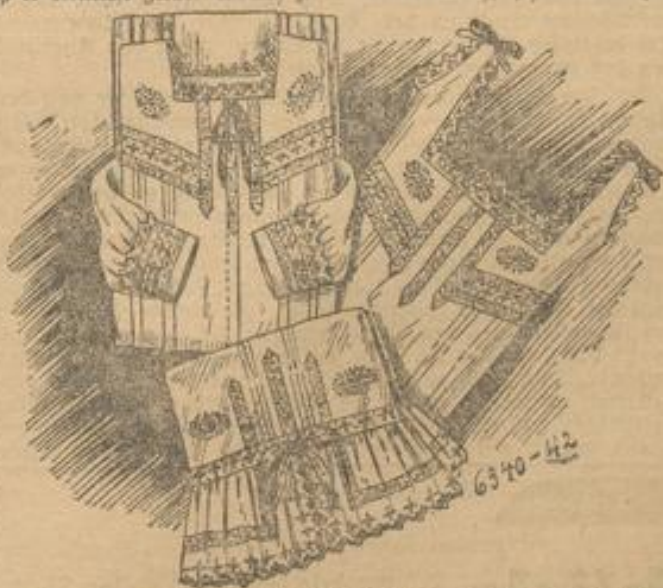
Nr. 6340-42. Elegante Wäschegarnitur, Taghemd, Nachthemd und Bein kleid mit Stickerei und Valenciennes-Verzierungen. Valenciennes Spitze umrandet die eckige mit kleinem Ausschnitt versehene Passe des eleganten Nachthemdes, dem Stickerei und Valenciennes-Einsatz als weitere Verzierung dienen. Die gleiche Ausstattung wiederholt sich an dem mit Abschluß eingerichteten Taghemd,

dessen Vorderteil unterhalb der Passe in Säulengruppen abgeteilt ist. Dem weiten geraden Bein kleid sind mit Valenciennes-Einsatz bereicherte Stickereivollständigt, die seitlich geteilt oben mit farbigen Seidenstreifen besetzt sind. Die obere Bein kleidweite ist durch Abnäher eingeschränkt. Die Wäsche stücke sind aus Wäschebatist herzustellen.



Nr. 6137. Elegante Unterhülle und Rockbeinkleid.

Nr. 6138. Unterrock.



Nr. 6340-42. Elegante Wäschegarnitur, Taghemd, Nachthemd und Bein kleid mit Stickerei und Valenciennes-Verzierungen.



Nr. 6139. Modernes Nachthemd



Nr. 407. Kleid aus Seiden-Doile mit Seidenbandrüschen.

Aussteuer-Möbel

In einfacher und billiger bis elegantester Ausführung

Gebrüder Reiss

Hol-Möbelfabrik □ □ Mannheim.

Grosse Ausstellung kompletter Musterzimmer

Verkaufshäuser: M 1, 4 und G 2, 22
Fabrik: Kopplarsstrasse 17/19.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

gegründet 1900

Inhaber Eberhard Meyer, konzeptionierter Kammerjäger
Collaltrasse 10 "Mannheim" Telefon 2248

Übernimmt die Reinigung sowie Freihaltung von einzelnen Räumen u. ganzer Anwesen von Ungeziefer jeder Art und weitest Garantie.

Spezialist in radikaler Wanzen Ausrottung.

19-jährige praktische Erfahrung; vorzüglich besoldetes Arbeitspersonal. Aaltes, renommierter und leistungs-fähigstes Unternehmen in Süd-Deutschland. Abnahme für die Hrn. Hausbesitzer, Hotelier, Fabrikanten, Kaufmannsw. Kostenfreier Besuch u. Vorschläge ohne Verbindlichkeit. Kontrahent vieler staatlich. und städtischer Behörden.

S 2, 7 • Bettfedern-Reinigung • S 2, 7

J. Haushild Wwe.

Gefie schaumwollene, gedöhte u. feuchtsfähige Luftkalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.

Wäsche werden fehlerlos abgeholt und zurückgebracht. 10984

Entlaufen

Kriegshund

rotgelb, groß, seit Sonntag entlaufen.

Abzugeben geg. Belohnung
Carolstraße 12/14. 59552

Neue, starke

Transport-Kiste

205x80x70 cm groß, liefert billig zu verkaufen. 59558

Schmitt, Ludwigshafen, Hemsbühlstraße 61.

Adler-Fahrrad

sehr gut erhalten, für 50 Mk. zu verk. N 6, 43 S. Stoc. 49102

Elektromechan. Werkstätte u. Installations-Büro

Graab & Lenhardt

Tel. 3338 MANNHEIM. U 4, 19a

Ausführung sämtlicher

Reparaturen

elekt. Maschinen u. Apparate
Spezialität: 11988

Maschinelle Reinigung elektr. Maschinen u. Motoren
Regulieren und Reparieren von Bogenlampen aller Systeme im Abonnement.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Schwachstrom-Anlagen.

Ausarbeitung von Patent-Artikeln jeder Art.

Frachtbriele

Dr. B. Haas Buchdrucker.

Unterricht

Gründlicher Klavierunterricht

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter No. 49562 an die Expedition d. Bl.

Ingenieur erzieht Privatunterricht in Mathe-matik ab-dringlichen Offerten unt. Nr. 59560 an die Exped. d. Bl.

Kies und Sand.

Für eine neu zu errichtende, in der Nähe von Mannheim lagernde Kies- und Sandgrube gezielte Vertriebsleistung zum Verkauf und Versandt gesucht. Offerten unter 49568 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

1 Berislow, 4 Lederhülle
nachtsam poliert. 59569

Wierfeldstraße 63. 1 Trepp.

Parkett u. Linoleum

behandelt man vorteilhaft mit

Bodenwachs Marke „Wasserturm“

Bohnermasse „Bravo“

oder

„Welt“-Bohnermasse.

Diese Spezialmarken haben sich im Laufe der Jahre vorzüglich bewährt und sind BWF in der Hofdrogerie

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

zu haben. 18065

Wäsche-stickereien

in riesiger Auswahl und bester Ausführung zu erstaunlich billigen Preisen.

Johannes Falck

Kaufhaus, Bogen 37.

Verkauf

Günstige Gelegenheit für junge Anfänger.

Witt. amgehendes Spezial-geschäft Familienverhältnisse halber sofort zu verk. Ertr. ca. 3000 Mk. Off. unt. Nr. 59583 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

1 Partie
Läden billig zu verkaufen.
Fahrlachstraße 3,
49559 am Reformenüber-gang

Sitz- und Liegewagen

zu verk. In. Hofstr. 18, 3. St. 1. 59574

Verkauf

Günstige Gelegenheit für junge Anfänger.

Witt. amgehendes Spezial-geschäft Familienverhältnisse halber sofort zu verk. Ertr. ca. 3000 Mk. Off. unt. Nr. 59583 an die Exped. d. Bl.

Größer Teppich

2 1/2 x 3 1/2 m, preiswert zu verkaufen. 49578

Hahnshofplatz 2, 3 Tr.

Rähmaschine

(Waff) zu verk. 28 zu
H. 22, 2 Tr. 1. 49585

Maschinenstrickerei

zu verkaufen mit guter Rundschaft. Kaufamt, Exp. 49581

Größer Teppich

2 1/2 x 3 1/2 m, preiswert zu verkaufen. 49578

Hahnshofplatz 2, 3 Tr.

Rähmaschine

(Waff) zu verk. 28 zu
H. 22, 2 Tr. 1. 49585

Buntes Feuilleton.

— Eine Eisereisereise im Luftschiff. In dem Passagier-Luftschiff, das täglich von der Luftschiffhalle in St. Louis aufsteigt und sich eines großen Ansehens erfreut, spielte, so wird der „Egl. R.“ aus New-York geschrieben, sich vor einigen Tagen eine eigenartige Liebestragödie ab. Das Luftschiff weilt nach dem Mutter der „Deutschland“ eine Passagierkabine auf, die auf beiden Seiten weite Fenster besitzt, von denen aus man Ausblicke auf die Landschaft hat. Unter den Passagieren, die zu einer einseitigen Fahrt mit dem Luftschiff aufstiegen, befand sich nun auch ein Franzose Francois Delcrozier, der in Begleitung einer Dame an dem Fluge teilnahm. Während die Frau sich lebhaft an den Gesprächen der Passagiere beteiligte, bildete der Mann stets mürrisch vor sich hin. Er schien nur einen jungen Mann, den Amerikaner Bob, zu beobachten. Tatsächlich unterhielt sich die junge Frau des öfteren zwar sehr unauffällig, aber doch ziemlich intim mit dem jungen Amerikaner. Die fröhliche Unterhaltung beim schäumenden Champagner wurde plötzlich durch eine schreckliche Szene unterbrochen. Delcrozier sprang auf, ließ einen Kluch aus und zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche, mit dem er auf seine Frau und auf den Amerikaner zwei Schüsse abgab. Während der Verwirrung, die jetzt entstand, versuchte er, sich aus dem Luftschiff in die Tiefe zu stürzen. Einem amerikanischen Sportmann gelang es aber, den Rasenden zu bändigen und ihn solange festzuhalten, bis er von den Bedienungsmannschaften gefesselt werden konnte. Dann beschickte man sich mit den beiden Opfern. Glücklicherweise war die Dame fast ohne jede Verletzung und auch der junge Mann hatte nur einen leichten Streifschuss erhalten. Es stellte sich dann heraus, daß der Attentäter mit der Frau nicht verheiratet war, sondern sie nur seit Jahren kannte und mit seiner Eisereisereise verfolgte.

— Das verlorene Wunderhalsband der Jarin. Aus Peter-burg wird uns geschrieben: Am Hofe des Zaren ist seit einigen Wochen eine geheime Unruhe zu beobachten. Der Grund hierfür wird möglichst geheim gehalten, und die Unruhe, die sich der Kaiserin, und der Dienerschaft bemächtigt haben, vor der Jarin verborgen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Jarin ein kostbares Berlenhalsband, das reich mit Brillanten geschmückt ist, weggenommen ist, und daß sich nicht der geringste Anhalt dafür findet, wo das Schmuckstück sein könnte. Dazu ist das Halsband noch ein Schmuckstück, das seine Geschichte hat. Das Halsband, das durch die Reinheit und regelmäßige Gleichheit der Berlen schon besonderes Interesse verdient, hat großen historischen Wert. Es befindet sich seit langen Jahren im Besitze der Romanows, und wird von den Jarinnen stets bei festlichen Gelegenheiten getragen. Der Ueberlieferung nach soll es vor mehreren Jahrhunderten in einem Kloster gefunden worden sein, wo es eines Morgens den Hals der heiligen Mutter Gottes schmückte. Daher werden dem Schmuckstücke wunder-tätige Wirkungen zugeschrieben, und Katharina die Große soll es stets getragen haben, da es vor Krankheiten schützte und außerdem die Nacht verließ, schon ausgebrochene Krankheiten heilen zu können. Von diesem Diadem wird auch erzählt, daß es das Herrscherhaus vor drohenden Gefahren warnte. Stand dem Lande ein Verhängnis bevor, dann verloren die Brillanten plötzlich allen Glanz und lagen tot und leblos in der Schatulle. Die Berlen hingegen sprachen eine noch deutlichere Sprache. So sollen sie kurz vor der schweren Erkrankung der Jarin ihre Farbe und ihren Glanz völlig verändert haben. Sie schimmer-ten bläulich, und das Licht, in dem sie erglänzten, war schwach und matt. Die Jarin hat damals das Halsband, das sie sonst an

allen Tagen trug, für den Alltag abgelegt, um es nur noch bei besonders feierlichen Anlässen hervorzuholen. Nun ist es seit Wochen verschunden. Die hohe Frau, die zuweilen die Schatulle mit dem Halsband sich kommen ließ und die Berlen und Brillanten betrachtete, hat seitdem das Diadem verschunden ist, glücklicherweise noch nicht den Wunsch geäußert, es wieder einmal zu sehen. Man hofft, daß es sich einfinden wird, ehe die hohe Frau danach fragt. Jedenfalls sucht man, wie gesagt, den Verlust vorläufig um jeden Preis zu verheimlichen.

— Im Theater geknallt. Richter Lynch hat nun auch ein Maßspiel im Theater gegeben: im Opernhaus von Overmore in Kentland ist von einer wütenden Menge ein Regier gelehrt auf der Bühne geknallt worden. Das unglückliche Opfer der Volkswut hatte einen jungen Weihen erschossen, die Menge drohte das Gefängnis zu stürmen und die Polizei schaffte den Regier heimlich in das Opernhaus. Aber 30 eingeschlossene Männer drangen lärmend in das Theater, überwältigten die Wache, bemächtigten sich ihres Objekts und bald ging wie ein Lauffeuer die Kunde durch die Stadt, daß der Regier tot im Theater „gerichtet“ worden sollte. Sofort strömten Tausende von Reagiergen herbei, an der Kasse wurde Eintrittsgeld erhoben, und während man den Vorhang herabließ, bereitete man auf der Bühne emsig das bevorstehende grauenvolle Schauspiel vor. Inzwischen trat einer der Herren „Regisseure“ vor den Vorhang und teilte dem Publikum mit, daß allen Anwesenden das Recht zustünde, auf den Regier zu schießen. Dabei freilich eine Befehlsanweisung galt: die Käufer von Orchesterstellen wurden ermächtigt, alle sechs Schüsse ihres Revolvers abzugeben, während die Inhaber der billigen Gallerieplätze nur einen Schuß abgeben durften. Das Publikum wurde ungeduldig und unter wütendem Lärm erging es den sofortigen Wegzug der „Vorstellung“. Der Vorhang ging in die Höhe und aus den Kulissen schleipste man den unglücklichen Regier, der jammervoll um Gnade und Erbarmen schrie. Er wurde an Händen und Füßen gefesselt, man legte eine Schlinge um seinen Hals, und von der Wölbung einer Prospektionsloge herab hängte man ihn auf. Die Denter gaben dem zappelnden Körper des Regiers einen Stoß, sodas der Leib weit in den Zuschauerraum hineinragte und dann regelmäßig zwischen Bühne und Zuschauerraum hin und her zu pendeln begann. Hastig zogen sich die Denter zurück: das war zugleich das Signal für die Fällade. Alle Anwesenden zogen ihre Revolver hervor und versuchten sich als Schützen an dem hin und her schwingenden Menschenkörper. Als einige hundert Schüsse abgefeuert waren, zog sich das Publikum hastig zurück, weil inzwischen der Sheriff im Anmarsch war. Als der Beamte das Theater betrat, hing der eingeleitete, von Kugeln durchlöcherter Leichnam des Regiers einsam im Bühnenraum. Die bezahlten Eintrittsgelder waren inzwischen den Angehörigen des ermordeten Weihen übergeben worden.

— Im Spiegelzimmer. Eine seltsame Geschichte von dem spleen eines Engländer wird uns London berichtet. Ein junger, der besten Gesellschaft angehörender Edelmann hatte eines Tages erfahren, daß seine Braut mit anderen Herren im Theater, auf der Straße und auf Turmplätzen gesehen worden sei. Mißtrauisch geworden, ließ der junge Lord Wih Ross beobachten und fand seine Befürchtung bestätigt. Nunmehr folgten die bestigsten Szenen zwischen den Verlobten. Wih Ross gelobte Besserung und der Lord verlangte, daß sie während der Zeit von acht Tagen Ruhe tun sollte. Zu diesem Zwecke beschloß der junge Mann seiner Braut, ein Zimmer, das er eigens gemietet hatte, nicht zu verlassen, mit keinem Menschen zu sprechen und auch kein Buch zu lesen. Der Raum war prächtig ein-gestattet, namentlich waren die Wände kostbar. Sie bestanden vollständig aus Spiegelscheiben, und diese Spiegel hatten den Zweck, der jungen Dame fortwährend ihr Antlitz vorzubalzen,

damit sie es betrachte und sich im eigenen Angesichte Besserung gelobte. Wih Ross bezog ihr vornehmstes Gefängnis. Zuerst haßte sie ganz ruhig und still darin, sprach mit der alten Die-nerin einige Worte, allerdings nur das Nötigste, und tat offen-sichtlich Ruhe. Im Laufe der Tage und Nächte, die das junge Mädchen zum Teil wachend zubrachte, bekam es vor dem ewig wiederkehrenden Bilde des eigenen Gesichts ein solches Grausen, daß der Verstand sich zu wirren begann. Immer versuchte sie, dem Spiegelbilde auszuweichen, und von allen Seiten blühte ihr eigenes Bild sie an. Da wurde eines Morgens die alte Die-nerin durch ein fürchterliches Röllern herbeigerufen. Wih Ross schlug mit beiden Fäusten in die Spiegelwände, die Scherben flogen umher, flogen ihr in das Gesicht, sie achtete nicht darauf, sie schlug hinein, nur, um nicht mehr das Bild zu sehen, vor dem sie ein solches Grausen bekommen hatte. Der sofort herbei-gerufene Arzt stellte fest, daß Lohblut ausgebrochen sei. Die Ursache führte er auf die Einsamkeit in einem Zimmer zurück, in dem das junge Mädchen nichts zu sehen bekommen hatte, als ihr eigenes Spiegelbild. Die Eltern der jungen Dame haben nun gegen den Lord die Klage angehängt, und man ist in London auf den Ausgang dieses Prozesses nicht wenig gespannt.

— Redende Hunde. Da die redenden Hunde jetzt an der Tagesordnung sind, erinnert Egon Kede im „B. G.“ an einige seltsame Geschichten. Eins, ein sehr lustiges, machte vor einer Reihe von Jahren die Runde. Da sah ein Herr in einem Restaurant mit einem Hunde, mit dem er sich zum Erkennen aller anderen Gäste regelrecht unterhielt. Der Herr fragte das Tier, was es essen wolle, worauf Roppel deutlich antwortete: „Ein West-Beck“. Und als der Stellner es brachte, gab der Hund auf die Frage: „Soll ich es dir zerschneiden?“ zurück: „Jawohl, dann läßt es sich schneller essen! Ich habe großen Hunger!“ Auf dieses merkwürdige Tier wurde nun ein Engländer aufmerksam, in solchen Geschichten geht es nun einmal nicht ohne Engländer, er bot eine ungläubliche Summe für den Hund, aber dessen Besitzer antwortete: „Fog ist mir nicht feil!“ Und auf die Frage an den Hund: „Soll ich dich verkaufen?“ sagte Fog: „Nein, nicht verkaufen!“ Aber der Engländer verdroppte sein Angebot und behielt es so lange, bis der Hundebesitzer in den Kauf willigte. Fog wollte der Engländer mit seinem Fog von dannen gehen, seine Fröhlichkeit legte sich aber, als Fog mit folgenden Worten von seinem bisherigen Herrn Abschied nahm: „So lobst du die Treue, die ich dir bewies! Bei, verkaufen! Kon heute ab rede ich nie mehr ein Wort!“ Daß der Engländer den Verkauf rückgängig machte und gern dem Wandredner für seine interes-sante Privatvorstellung einen ansehnlichen Betrag hinterließ, ist selbstverständlich. — Vielleicht weit merkwürdiger als diese sprechenden Hunde sind die singenden Hunde, denn in der Regel haben Hunde gegen Musik und Gesang eine Aversion und beginnen zu heulen, wenn jemand singt. Tatsächlich gelang es aber doch, Hunde zum Singen, oder was man so nannte, abzu-richten. Das heißt, sie heulten nach einer bestimmten Melodie. Vor etwa einem Vierteljahrhundert trat in deutschen Variete-Theatern solch singender Hund auf, und H. R. Kofegger erzählt uns von einem singenden Hund seines Freundes Karl Morre, des bekannten österreichischen Volksdichters und Parlamentar-iers und Verfasser des Volkslieds „Hallerl“. Morre setzte sich ans Klavier, und Dektor heulte dazu die Melodie. Er tat es ungerne und gähnte stets, wenn Morre ihn zu solcher Proba-tion aufforderte, doch weigerte er sich nicht weiter. Nur durfte er niemanden essen sehen, sonst starrte er auf den Keller, ließ die Schnauze und kam vor lauter Bestreutheit zu keinem Ton. Geüblich legte er beim Singen zu laut an, dann rief Morre: „Biano! Dektor! Biano!“ und dann sang Dektor nach meh-rfachen Versuchen höchst dezent.

damit sie es betrachte und sich im eigenen Angesichte Besserung gelobte. Wih Ross bezog ihr vornehmstes Gefängnis. Zuerst haßte sie ganz ruhig und still darin, sprach mit der alten Die-nerin einige Worte, allerdings nur das Nötigste, und tat offen-sichtlich Ruhe. Im Laufe der Tage und Nächte, die das junge Mädchen zum Teil wachend zubrachte, bekam es vor dem ewig wiederkehrenden Bilde des eigenen Gesichts ein solches Grausen, daß der Verstand sich zu wirren begann. Immer versuchte sie, dem Spiegelbilde auszuweichen, und von allen Seiten blühte ihr eigenes Bild sie an. Da wurde eines Morgens die alte Die-nerin durch ein fürchterliches Röllern herbeigerufen. Wih Ross schlug mit beiden Fäusten in die Spiegelwände, die Scherben flogen umher, flogen ihr in das Gesicht, sie achtete nicht darauf, sie schlug hinein, nur, um nicht mehr das Bild zu sehen, vor dem sie ein solches Grausen bekommen hatte. Der sofort herbei-gerufene Arzt stellte fest, daß Lohblut ausgebrochen sei. Die Ursache führte er auf die Einsamkeit in einem Zimmer zurück, in dem das junge Mädchen nichts zu sehen bekommen hatte, als ihr eigenes Spiegelbild. Die Eltern der jungen Dame haben nun gegen den Lord die Klage angehängt, und man ist in London auf den Ausgang dieses Prozesses nicht wenig gespannt.

— Redende Hunde. Da die redenden Hunde jetzt an der Tagesordnung sind, erinnert Egon Kede im „B. G.“ an einige seltsame Geschichten. Eins, ein sehr lustiges, machte vor einer Reihe von Jahren die Runde. Da sah ein Herr in einem Restaurant mit einem Hunde, mit dem er sich zum Erkennen aller anderen Gäste regelrecht unterhielt. Der Herr fragte das Tier, was es essen wolle, worauf Roppel deutlich antwortete: „Ein West-Beck“. Und als der Stellner es brachte, gab der Hund auf die Frage: „Soll ich es dir zerschneiden?“ zurück: „Jawohl, dann läßt es sich schneller essen! Ich habe großen Hunger!“ Auf dieses merkwürdige Tier wurde nun ein Engländer aufmerksam, in solchen Geschichten geht es nun einmal nicht ohne Engländer, er bot eine ungläubliche Summe für den Hund, aber dessen Besitzer antwortete: „Fog ist mir nicht feil!“ Und auf die Frage an den Hund: „Soll ich dich verkaufen?“ sagte Fog: „Nein, nicht verkaufen!“ Aber der Engländer verdroppte sein Angebot und behielt es so lange, bis der Hundebesitzer in den Kauf willigte. Fog wollte der Engländer mit seinem Fog von dannen gehen, seine Fröhlichkeit legte sich aber, als Fog mit folgenden Worten von seinem bisherigen Herrn Abschied nahm: „So lobst du die Treue, die ich dir bewies! Bei, verkaufen! Kon heute ab rede ich nie mehr ein Wort!“ Daß der Engländer den Verkauf rückgängig machte und gern dem Wandredner für seine interes-sante Privatvorstellung einen ansehnlichen Betrag hinterließ, ist selbstverständlich. — Vielleicht weit merkwürdiger als diese sprechenden Hunde sind die singenden Hunde, denn in der Regel haben Hunde gegen Musik und Gesang eine Aversion und beginnen zu heulen, wenn jemand singt. Tatsächlich gelang es aber doch, Hunde zum Singen, oder was man so nannte, abzu-richten. Das heißt, sie heulten nach einer bestimmten Melodie. Vor etwa einem Vierteljahrhundert trat in deutschen Variete-Theatern solch singender Hund auf, und H. R. Kofegger erzählt uns von einem singenden Hund seines Freundes Karl Morre, des bekannten österreichischen Volksdichters und Parlamentar-iers und Verfasser des Volkslieds „Hallerl“. Morre setzte sich ans Klavier, und Dektor heulte dazu die Melodie. Er tat es ungerne und gähnte stets, wenn Morre ihn zu solcher Proba-tion aufforderte, doch weigerte er sich nicht weiter. Nur durfte er niemanden essen sehen, sonst starrte er auf den Keller, ließ die Schnauze und kam vor lauter Bestreutheit zu keinem Ton. Geüblich legte er beim Singen zu laut an, dann rief Morre: „Biano! Dektor! Biano!“ und dann sang Dektor nach meh-rfachen Versuchen höchst dezent.

Einen Augenblick,

Reinigung der Fußböden, Türen, Fenster, Geschirre

eignet sich — wie bekannt — vor-trefflich das garantiert unschädliche

Dr. Thompson's Seifenpulver

verehrte Hausfrau, wollen Sie bitte folgendes aufmerksam lesen: Nicht nur für die Wäsche, sondern auch zur gründlichen und bequemen



Vermischtes.

Klaviermacher empfiehlt sich im Stimmen, Reparieren von Klavieren, Pianos und Säml. Klavierspiel-Apparaten. Georg Seitz, Burgstraße 29.

Wanzen, Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Pesem“.

Medicinal-Drog. Th. von Eichstadt, Kunststr. 4, 17. Tel. 2758

Ankauf.

Güterhalt, Auzug, dunkelblau, mittl. Größe und eine polierte Schuhschleifmaschine gesucht. Preisoff. unt. Nr. 4884 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf.

Fahrrad gebraucht billig zu verk. T 2, 19, 2. Stod.

Grosser spottbilliger Verkauf

prachtvoller Möbel - kompl. Ausstattungen - Enorme Auswahl in

!! Einzelmöbel !!

Überzeugen Sie sich im eigenen Interesse

Eva Schaps, Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Möbel u. Ausstattungen K 1, 4 Mannheim K 1, 4 im Storchon i. d. Nähe der Neckarbrücke.

Kaffenshrank

wegen Wegzug billig zu verk. Offerten unter Nr. 59561 an die Expedition ds. Blatt.

Dobermann

zu verkaufen. Erste Kaffe. Röh. Seidenheimstr. 62, pt.

Stellen finden

Mit Buchführung durchaus vertrauter, junger Mann in größeres Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht.

Lehrlingsgesuche

Ein Lehrling wird gesucht. G. Rinke, Schmiedemeister, Colatzstraße 9a.

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Stellen suchen

Für einen gewissen 15-jähr. jungs. Mann wird gute kaufmännische Lehrstelle gesucht. Offert. wird. n. 49964 an die Exped. ds. Bl. erheben.

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

WARENHAUS KANDER MANNHEIM.

Verkaufshäuser: T 1, 1 Neustadt Marktplatz.

Waschstoffe zu besonders billigen Preisen

Table listing various fabrics and their prices: Mousselin-Imitat 28 Pf., Zephir-Imitation 42 Pf., Mousselin-Imitat 45 Pf., Zephir-Leinen 28 Pf., Woll-Mousseline 78 Pf., Zephir 75 Pf., Woll-Mousseline 95 Pf., Kleider-Leinen 98 Pf.

Besonders preiswert Weisse Waschstoffe 38 Pf. in schönen Karo- u. Streifen-Designs, solide Qualitäten, geeignet für Blusen, Kleider und Schürzen. Meter 68, 48.

Braves, fleißiges Mädchen

in der häuslichen Küche u. im Haushalt gut erfahren, zu einer kleinen Familie gesucht. Voranfragen Augustastr. 17, 4. Et. links, nachmittags zwischen 3-6 Uhr.

Kindermädchen

tagsüber gesucht. Frau David, C 3, 16.

Sunges Mädchen

für nachmittags gesucht für leichte Arbeiten. Zu erfragen zwischen 2-3 Uhr Augustastr. 19, p. 1

Lehrlingsgesuche

Ein Lehrling wird gesucht. G. Rinke, Schmiedemeister, Colatzstraße 9a.

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Lehrmädchen

Lehrmädchen, w. Lust hat, d. Damenstich, arbl. zu erl. ist, ist, gesucht. Berg. Krämer, Hobes, Hofstr. 12, III. 49904

Mietgesuche

Gesucht: od. Wilmshausen-Gleich, mit 3-4 Zim., Bad, per 1. Juni od. später zu mieten gel. Off. u. K. A. 10 Hauptpostlag. 49219

Herrengesellschaft

sucht in ungehörter Lage verschiedene Gesellschafts- u. Spielräume, die bestehen sollen aus 1 grös. Raum, 1 oder 2 unangelegenen Zim. sowie einer Dienerräumung, mit 2 Zimmern, Küche u. Zubehör. Die Lage in den Quadrate A-E und L-P wird bevorzugt. Die Räume dürfen auch im Hinterhaus liegen. Offerten, evtl. mit Plan, wolle unter Angabe des Mietwerts, unter Angabe des Mietwerts, unter Nr. 49260 an die Exped. ds. Bl.

Garage

für einen Wagen Nähe Bahnhof zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 59564 an die Expedition ds. Bl.

Lagerplatz

mit Bad- und Wasseranschluss zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerte unter Angabe der Größe und des Preises unter 49867 an die Exped.

Zu vermieten.

B2.6 2 Mansardenzimmer u. Küche per 1. Mai zu vermieten. 48886

B7-15 4 Mans.-Bodn. u. Zubehör per 1. oder 15. Juni od. später an nur II. ruhige Familie zu verm. 22861

C 8, 15 moderne Wohnung, 5 Zimmer mit Badraum ic. per 1. Okt. zu vermieten. 23100

C 8, 17 4 Zimmer, Bad, u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. 23105

D 3, 4 3 Stod., 3 auch 4 Zimmer u. Küche, Gas und Wasser u. l. Mai u. v. Nöb. vorz. haben. 2784

E 5, 7 geräumige 2-Zimmerwohnung mit 2 Bad. u. Wasser per 1. Juli zu verm. 49202

E 5, 18 Drei Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. 48863

Neubau F 5, 1. Schöne 4- oder 6-Zimmer-Wohnung mit Bad und Speisekammer im 3. und 4. Stod. per 1. Juli zu vermieten. Albert Heiler, Architekt, Telefon 349. 23016

H 2, 8 3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Juni zu verm. 21563

H 7, 13 2 Zimmer, Küche, Wschl. u. v. Nöb. 2. St. v. 49315

J 7, 1 schöne 4-Zimmerwohnung m. Erker u. all. Zubeh. bis 1. Juni an am. Nöb. 1. Trepp. 49777

K 3, 10 4 Zim., 1. Stod., 1 Zim. u. Küche zu vermieten. 49221

K 4, 18 4. Stod., 4 Zimmer mit Bad u. Küche, Mansarde billig zu verm. Zu erfr. part. 23109

M 5, 1 2. St., schöne 4 Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu v. Nöb. haben. 22855

M 7, 2 4. Stod., 7 Zimmer, Garde-robe, Bad u. Zubehör. elektr. Licht, sofort zu vermieten. Näheres parierre. 22855

O 3, 9 3. St. 3 Zim. u. Küche sof. zu verm. (Garten-Wohnung). 22744

P 1, 2 4. Stod. per 1. Juli an II. ruh. Familie zu verm. Nöb. Jul. Brann, part. 49078

P 1, 2 4. Stod. per 1. Juli an II. ruh. Familie zu verm. Nöb. Jul. Brann, part. 49078

P 1, 2 4. Stod. per 1. Juli an II. ruh. Familie zu verm. Nöb. Jul. Brann, part. 49078

U 3, 7 schönes Vorder. Bur. u. Souverain für jed. Geschäft pass. zu verm. Nöb. 3. Stod. I. 49114

U 6, 12, 7 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. 22248

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

U 6, 18 3 Zimmer, 1. Stod., 1. Juli zu vermieten. 49200

Ackerstraße 20 in eine 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 23101

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Bismarckstr. 6 13/12 1. oder 2. Stod. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und Zubeh. durchaus neu hergerichtet ev. mit Bureau, Lager u. Keller zu vermieten per 1. Okt. oder später. 49374

Tenastr. 39 in neuem Hause, schöne 3 Zimmer, Küche u. Bad billig zu vermieten. 49008

Seinr. Langstr. 20 Vollständig neu hergerichtete 4 Zimmerwohnung mit Bad u. elektr. Licht, per 1. Mai od. später zu verm. 23103

Mar Josephstr. 14. Eleg. 4 Zimmer u. Küche mit Speisekammer, Bad u. Mansarde per sof. od. 1. Juli zu verm. Nöb. 3. St. IIs. Tel. 3807. 23099

14. Duestr. 42 1 gr. Zimmer u. Küche und 1 Wappenzimmer u. Küche sof. od. später zu verm. 22875

Rheinwundstraße 3 2. Stod. 3 Zimmer, Küche u. Speisek. per 1. Juli an v. 49252

Rheinwundstraße 12 5. Stod. neu hergerichtete Wohnung, 3 Zim. u. Küche, 20 A. sofort zu verm. 23086

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

14. Duestr. 42 1 gr. Zimmer u. Küche und 1 Wappenzimmer u. Küche sof. od. später zu verm. 22875

Rheinwundstraße 3 2. Stod. 3 Zimmer, Küche u. Speisek. per 1. Juli an v. 49252

Rheinwundstraße 12 5. Stod. neu hergerichtete Wohnung, 3 Zim. u. Küche, 20 A. sofort zu verm. 23086

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Rheinstraße 5 1 Et., elegante 7-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 49220

Möbl. Zimmer

B 7, 10, eine Treppe, möbl. Zimmer zu verm. 23085

C 2, 25 2 Zr., möbl. Zimmer zu verm. 49393

C 3, 4 2 Zr., Wohn- und Schlafzim. zu verm. Bad und Tel., Waschl. vorhanden. Zu erfr. part. 41909

C 4, 20-21 1 Zr. Abf. r., bef. in Zim. n. Schreibt. zu verm. 49842

C 8, 9 möbliert. Zimmer zu vermieten.

Mannheim, 26. April 1911.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erhaltene Gebot, G bedeutet: erhaltene Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter %, Käufer %, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter %, Käufer %, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufter %, Käufer %. Rows list various companies and their stock details.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.